Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 112 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 M. Durch die Post bezogen 3.60 M. für das Vierteljahr. monatlich 1.20 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Illustrierter Courier (tägl. Familienblatt), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig, Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7501 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Sonnabend, 3. März 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6230. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Amerika zwischen Krieg und Frieden

Die Spannung mit Amerika

New-York, 1. März. Der Gang der Kongreßberatungen, die in der nächsten Woche schließt, beweist, daß Wilsons Verlangen, unbeschränkte Vollmachten zu erhalten, dem Parlamente nicht zusagt. Der Kongreß hat zwar unzweifelhaft die Befugnis gegeben, Handelsschiffe bewaffnen zu lassen. Uebrigens beziehen sich alle Vollmachten nur auf Maßnahmen zur Verteidigung. Für die Ausgaben stehen 100 Millionen Dollar bewilligt.

Lugano, 1. März. Die italienischen Blätter erwarten, daß Präsident Wilson den Verlust amerikanischer Menschenleben durch die Versenkung des Passagierdampfers „Laconia" als Anlaß zu den angekündigten Maßnahmen gegen Deutschland verwenden werde.

Haag, 1. März. Aus London wird gemeldet: Die Presse ist mit großer Ueberzeugung dafür ein, daß die Versenkung der „Laconia" als offene Feindseligkeit zu betrachten sei. Aller Augen sind nach Amerika in der Erwartung eines Eingreifens Wilsons gerichtet. Man glaubt, die Versenkung werde nun endgültig die Nation hinter Präsidenten scharen und den Krieg beschleunigen. „United Preß" meldet aus Washington: Die Haltung des Präsidenten gegenüber der Versenkung der „Laconia" sei noch unentschieden. Wahrscheinlich wolle er sie als in sich klar charakterisierte Handlung, aber doch nicht als offene Feindseligkeit behandeln. Lansing erklärte, er handle sich um einen schweren Bruch des internationalen Rechtes. Viele Beamten geben offen als ihre Meinung zu erkennen, daß es sich in der Tat um eine Feindseligkeit handle.

Amsterdam, 1. März. Reuter verbreitet aus Washington Stimmungsbilder über die Aufnahme der Reichskanzlerrede. Man bezeichne dort die Beschuldigung des Kanzlers, Amerika habe die Beziehungen zu Deutschland plötzlich abgebrochen, als lächerlich. Vielmehr sei eine Drohung tagelang vorher ausgesprochen worden; Amerika habe drei Tage lang gewartet, ehe es zu einer Aktion überging, aber Deutschland sei schon acht Stunden nach der Booterklärung zur Tat geschritten. Die Begründung des Abbruches sei dem Grafen Bernstorff zusammen mit den Pässen überreicht worden. Das Argument des Reichskanzlers, daß Wilson im jetzigen Kriege die Ausfuhr von Waffen nach Europa erlaube, diejenige nach Mexiko aber 1913 verboten habe, sei unlogisch, da die Fälle verschieden lägen und in Mexiko ein Bürgerkrieg geduldet habe.

12000 Bürger Chicagos gegen den Krieg

New-York, 19. Februar. (Funkspruch vom Vertreter des W. T. B., verspätet eingetroffen.) 12000 Bürger aus Chicago versammelten sich im Kolosseum und nahmen durch Zuruf eine Entschließung an, die sich gegen den Eintritt in den Krieg wendet. Wilson wurde formell gebeten, Amerikaner vor der Benutzung von Schiffen, die nach der Kriegszone bestimmt sind, zu warnen und nicht Krieg zu führen, ohne die Frage vorher an den Kongreß verwiesen zu haben. Diese und andere Ereignisse, mit Einschluß der letzten Friedensreden im Kongreß, zeigen zwar bestimmte wichtige Strömungen der öffentlichen Meinung an, dürfen aber nicht als entscheidend angesehen werden. Inzwischen hält die Aufgeregtheit des Publikums, besonders außerhalb des Ostens, die Lage offen und wird nicht leicht unbesonnen vorgehen. Die öffentliche Meinung würde aber zweifellos die Regierung im Falle eines Krieges auch ohne Referendum an den Kongreß unterstützen.

Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe

Paris, 1. März. „Journal" veröffentlicht eine Newyorker Depesche, nach der vom 1. März ab Submissionen für 250 Geschütze zu 75 mm mit Lafetten entgegengenommen würden. Man schließe daraus, daß dieses Kaliber zur Bewaffnung der Handelsschiffe dienen werde.

Englands Propagandaaufwand in den neutralen Ländern

New-York, 19. Februar. (Funkspruch vom Vertreter des W. T. B., verspätet eingetroffen.) „New-York American" erklärt in einem Leitartikel, daß die Engländer 76 Millionen für Propaganda in neutralen Ländern abgegeben haben. Den größten Teil davon wahrscheinlich in den Vereinigten Staaten.

Versenkt

Lugano, 2. März. Die italienischen Dampfer „Prudenza", 3307 Tonnen, „Cromerna", 3132 Tonnen, der italienische Segler „Assunta 5", 101 Tonnen, sowie der französische Schoner „Mery", 178 Tonnen, wurden versenkt.

Christiania, 2. März. Einem Telegramm aus Lerwick zufolge ist der in Kristiania heimatlose Dampfer „Fjöhoy" am 28. Februar nahe Kap d'Antifer durch eine Mine oder infolge Torpedoschuß gesunken.

Madrid, 2. März. (Amtlich.) Alle Handelsschiffe von 500 Tonnen Rauminhalt und darüber sollen mit funkentelegraphischer Einrichtung von mindestens 100 Meilen Reichweite und mit Motor-Rettungsboten versehen werden.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 2. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Ancre-Gebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen; dort und bei Säuberung der Engländernester bei Sailly wurden 30 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt; südlich von Nouvron holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Westlich und südlich von Riga, zwischen Mladziol- und Narotz-See, an der Schtschara sowie zwischen dem oberen Seretb und dem Dniestr war zeitweilig die Gefechtstätigkeit rege. Auf dem Ostufer der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtrupps vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, 1 Offizier, 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Im fünfmaligen, sehr verlustreichen Ansturm versuchten die Russen die Höhe nördlich der Baleputna-Straße wieder zu nehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein Baralongfall in Kamerun

Berlin, 2. März. Ueber einen „Baralong"-Fall in Kamerun berichtet die „Nordd. Allg. Ztg." auf Grund der Aussagen eines Oberleutnants zur See, vormaligen Kommandanten des armierten Regierungsdampfers „Nachtigall", der nach mehr als zweijähriger Gefangenschaft in England in der Schweiz interniert wurde. Die deutsche Regierung hat den Sachverhalt den neutralen Regierungen mitgeteilt.

Die Kohlennot in Frankreich und Italien

Bern, 1. März. Wie die Pariser Blätter melden, verschärfte sich in den letzten Tagen der Kohlenmangel wieder und es konnten keine Kohlen verteilt werden. Ferner mußte in Vernon die Straßenbeleuchtung eingestellt werden, ebenso der Betrieb der Gasfabrik in Confolens.

Aus Genua, Spezia, Florenz, Mailand und Barletta werden zahlreiche Klagen über Zuckermangel gemeldet. In den beiden ersten Städten sind Zuckerkarten eingeführt worden. — Wie „Popolo Romano" meldet, arbeiten die Gasfabriken in Rom infolge Kohlenmangels morgens unter niederem Druck, wodurch die Ausgabe der römischen Morgenblätter verzögert wird. In Neapel kostet der Doppelzentner Holzkohle bereits 40 Lire.

Laut „Berner Tagblatt" wurden gestern abend in Mailand bei geschäftlichen Transaktionen zum ersten Mal seit Ausbruch des Weltkrieges für 100 Schweizerfranken 150 Lire gezahlt.

Beschränkte Brotration in Frankreich

Basel, 1. März. Die Ackerbaukommission der Kammer hat den Lebensmittelminister ersucht, eine Vorlage auszuarbeiten über die durch die Lage notwendig gewordenen Einschränkungen, namentlich hinsichtlich des Verbrauchs von Brot.

Der historische Kriegsgrund

Von Oberstleutnant Buddecke, Abteilungschef im stellvertretenden Generalkommando.

Man muß schon tief in die Geschichte Europas zurückgreifen, um die Wurzeln dieses Krieges bloßzulegen. Deutschland ist durchaus nicht der Neuling in der heutigen Staatenwelt, als den unsere Gegner es hinzustellen belieben. Es kann für sich vielmehr das Erstgeburtsrecht unter den europäischen Staaten in Anspruch nehmen. Zuerst von allen Völkern haben sich die deutschen Stämme schon im frühen Mittelalter zu einer Staatengemeinschaft zusammengeschlossen. Jahrhundertelang hat das alte deutsche Kaisertum eine überragende Stellung als Träger der Zivilisation in Europa innegehabt. Seine größte Macht und Ausdehnung erlangte es im 13. Jahrhundert. Während es von da an aber infolge der Uneinigkeit seiner Fürsten und Stämme allmählich zerfiel, erstarkten in seiner Nachbarschaft fremde Staatengebilde: zuerst Frankreich und Spanien, dann England, Polen und die skandinavischen Länder, zuletzt das Moskowiterreich Rußland. Trotzdem vermochte das Ansehen und die kluge Politik des Hauses Habsburg noch eine Zeitlang den Wirren im Innern des Reiches und den Stürmen von außen zu gebieten. Erst die Religionskämpfe im 16. und 17. Jahrhundert führten zu einer solchen Zerklüftung des Reiches, daß es zu völliger Ohnmacht herabsank und bald ein Spielball seiner Nachbarn wurde. Im Dreißigjährigen Kriege tummelten sich auf deutschem Boden die fremden Heerhaufen der Franzosen und Schweden, die beide das Ziel verfolgten, die kaiserliche Macht zu Boden zu werfen. Bei dem großen Abbröckelungsprozeß im Besitzstande des Reiches noch diesem Kriege trug Frankreich den Löwenanteil davon. Nachdem es schon früher die Burgundischen Lande sowie die Bistümer Metz, Toul und Verdun an sich gerissen hatte, nahm Ludwig XIV. in seinen Raubkriegen noch den Rest des Reichsgebietes, Elsaß-Lothringen, in Besitz. Ost- und Westpreußen wurden um diese Zeit polnisch, Vorpommern und das Bistum Bremen fielen an Schweden, und mit dem Verlust der Seeküste war die deutsche Seemacht, die sich in der Hansa verkörperte, vernichtet.

Deutschland wäre die Beute seiner eroberungssüchtigen Nachbarn geworden, wenn nicht in seiner Mitte das kraftvoll aufstrebende brandenburgisch-preußische Staatswesen erstanden wäre, das die Verteidigung des Reiches gegen die immer stärker werdenden Uebergriffe seiner Feinde übernahm. Der Große Kurfürst schuf zu Verteidigungszwecken eine Heeresmacht, mit der er sich siegreich gegen Franzosen, Schweden und Polen behauptete. Friedrich der Große hatte sich bereits einer gewaltigen Koalition fremder Mächte zu erwehren, die das junge Preußen nicht aufkommen lassen wollten. Sein Feldherrngenie schlug nacheinander Oesterreicher, Franzosen und die hier zum erstenmal als Deutschlands Gegner auftretenden Russen aus dem Felde. Nur England unterstützte ihn mit Hilfsgeldern, aber lediglich aus dem selbstsüchtigen Grunde, weil Frankreich ihm damals seine Besitzungen in Nordamerika streitig machte. Friedrich hat nicht nur Preußen zu einer führenden Macht im nördlichen Deutschland erhoben, sondern auch die deutsche Sache nach außen und innen geschützt und gestärkt. In dem von ihm noch an seinem Lebensabend gegründeten Deutschen Fürstenbund waren die Grundlinien für das heutige Deutschland bereits vorgezeichnet. In den Koalitionskriegen um die Wende des 18. Jahrhunderts schob Frankreich seine Grenzen überall bis an das linke Rheinufer vor, wobei Preußen den Verlust seiner linksrheinischen Besitztümer zu beklagen hatte.

Dem durch die Jahrhunderte sich offenbarenden Eroberungsdrange Frankreichs gab die Erscheinung Napoleon I. den vollendeten Ausdruck. Die napoleonischen Kriege waren im wesentlichen nur ein Kampf zwischen Frankreich und England um die Vormachtstellung in der Welt, wobei die übrigen europäischen Staaten, um den eigenen Bestand kämpfend, mittelbar die Arbeit Englands besorgten. So begann denn auch der Kampf mit dem Zug Napoleons nach Aegypten, wodurch er Englands Indienhandel treffen wollte, und endete mit dem durch Blüchers Hilfe erfochtenen Siege Wellingtons bei Waterloo. Die ganze Ohnmacht des deutschen Reichsorganismus trat vor der elementaren Gewalt dieser Kriegsereignisse, die sich zum größten Teil auf deutschem Boden abspielten, in die Erscheinung. Der Mangel an einheitlicher Leitung brachte es dahin, daß Oesterreich und Preußen einzeln niedergeworfen wurden und daß die kleineren westdeutschen Staaten im Rheinbund Napoleon Heeresfolge leisten mußten. Damit war das alte Reich tatsächlich in Stücke gehalten. Sein letzter Kaiser Franz gelöste sich zum Leiter von Oesterreich und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703031-11/fragment/page=0001

legte die deutsche Kaiserkrone nieder. Preußen erfuhr 1806 seine tiefste Erniedrigung und wäre verloren gewesen, wenn es nicht aus sich die Kraft zu einer Erhebung ohnegleichen gefunden hätte, die den Anlaß zu einer mächtigen Reaktion zwischen den Gegnern Napoleons gab. Nur dieser Erhebung ist die Niederwerfung des korsischen Eroberers, die Befreiung Deutschlands von fremder Zwingherrschaft und die Erhaltung der Selbständigkeit der übrigen europäischen Staatengemeinschaften zu verdanken.

Auf den stolzen Aufschwung französischer Kraftentfaltung folgte ein langsamer Niedergang. Vergebens versuchte Napoleon III. das alte „Prestige" der „Grande nation" wiederherzustellen und die fortschreitende Entwicklung Preußen-Deutschlands hintanzuhalten. Der aus „Rache für Sadowa" vom Zaune gebrochene Krieg 1870/71 hatte eine der Absicht entgegengesetzte Wirkung. Er führte zu der verdienten Demütigung und Schwächung Frankreichs und zur politischen Einigung aller deutschen Bundesstaaten unter Führung Preußens im neuen deutschen Kaisertum. Die nationale Einigung und der sich an sie anschließende gewaltige materielle Aufschwung rückten das neue Deutschland in die Reihe der Weltmächte, zugleich aber auch in einen noch stärkeren Widerstreit mit diesen.

Die Politik Rußlands zielte bereits seit Peter dem Großen auf die Vorherrschaft an der Ostsee und am Balkan ab, während England seit Cromwell eine weltbeherrschende See- und Kolonialmacht anstrebte. Beiden Ländern war daher die Entwicklung eines mächtigen Staatswesens im Herzen Europas unerwünscht. Rußland sah sich dadurch besonders in seiner Balkanpolitik gehemmt, da es in Deutschland den starken Rückhalt für die von ihm unmittelbar bedrohten Länder erblickte. „Der Weg nach Konstantinopel geht über Berlin!" verkündete schon 1882 Skobelew, und auf das Schutzbündnis Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn antwortete Rußland 1891 mit einem Trutzbündnis mit Frankreich, wozu sich dieses Land um so bereiter fand, als es allein nicht mehr hoffen konnte, an dem übermächtigen deutschen Gegner Rache zu üben. England sah in der wirtschaftlichen, maritimen und kolonialen Entwicklung des neuerstandenen Deutschen Reiches eine wachsende Gefahr für seine See- und Handelsmacht. An Stelle Frankreichs wurde für England nunmehr Deutschland der zu bekämpfende Rivale. Zwar verharrte es noch zunächst in seiner „splendid isolation", um die gespannte Lage auf dem Kontinent für seine Sonderinteressen und besonders für den Ausbau seiner Kolonialmacht auszunutzen. Mit dem Regierungsantritt Königs Eduard VII. aber nahm die kontinentale Einflußnahme Englands seine bestimmtere Form an in Gestalt jener Einkreisungspolitik, die nichts Geringeres anstrebte, als die Erdrosselung und Vernichtung Deutschlands. Durch diesen Schritt wurde England der mittelbare Urheber des Weltkrieges. Aus englischer Herrschsucht, französischer Rachegier und slawischer Eroberungssucht ward die „Entente" geschmiedet, in deren Uebermacht sich bereits die Kriegsabsicht deutlich aussprach. Hierdurch wurde das bisher zwischen Zwei- und Dreibund nur mühsam aufrechterhaltene europäische Gleichgewicht derartig gestört, daß der Zustand in Europa nur noch einen Scheinfrieden darstellte, dessen Wettrüsten auf beiden Seiten nichts anderes als Kriegsvorbereitung war.

Mit elementarer Gewalt trieben die Dinge der Entscheidung zu, und der Kriegsausbruch war nur eine Frage der Gelegenheit. Eine solche war der Fürstenmord von Serajewo, die Frucht der von Rußland genährten panslawistischen Bewegung. Das berechtigte Verlangen Oesterreich-Ungarns nach Genugtuung beantwortete Rußland mit der allgemeinen Mobilmachung, die nach einem Erlaß des Zaren vom Jahre 1912 auch den Krieg gegen Deutschland bedeutete. Rußland wurde dadurch der unmittelbare Urheber des Weltkrieges. Wenn unsere Gegner die Frage der formellen Kriegserklärung in den Vordergrund rücken, um daraus die Schuld Deutschlands am Kriege abzuleiten, so tun sie dies nur in der Absicht, die wahre Kriegsursache zu bemänteln und den Schein des Rechtes vor der Welt auf ihre Seite zu bringen.

Wer aber die europäische Staatengeschichte überblickt, der sieht, daß die Frage, wen die Schuld an diesem Kriege trifft, überhaupt nicht aus der Gelegenheitsursache zu beantworten ist, sondern nur in der alten wiederaufgenommenen Feindseligkeit der europäischen Randstaaten gegen die zentrale deutsche Macht ihre Erklärung findet. Es ist das alte Spiel, das sich heute wiederholt: gegen das machtvoll entwickelte neue Deutsche Reich, das im Bunde mit Oesterreich-Ungarn gewissermaßen die Wiedererstehung der alten deutschen Kaisermacht feiert, richtet sich wiederum der Angriff der von Neid und Hasser erfüllten Nachbarstaaten. Der Vernichtungsgedanke, den unsere Feinde heute als ihr Hauptkriegsziel offen bekennen, ist keineswegs, wie sie glauben machen möchten, erst mit dem Kriege selbst als eine Folge der angeblichen Herausforderung durch Deutschland entstanden, er war vielmehr die Grundidee ihres Zusammenschlusses; verraten doch auch ihre Kriegsziele im einzelnen alle diejenigen Absichten, die von jeher in ihrer Politik gegen Deutschland zutage getreten sind.

Für Deutschland handelt es sich in diesem Kriege darum, ob es in die alte Ohnmacht zurückgeworfen wird oder seine mühsam errungene, gleichberechtigte Stellung unter den Großmächten behauptet, die ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

Berliner Pressestimmen zur Rede des Kriegsministers

Berlin, 2. März. Zur gestrigen Rede des Kriegsministers heißt es im „B. T.", er habe in der ihm eigenen, soldatischen Weise die Mißhandlung der gefangenen deutschen Soldaten in Frankreich geschildert und erklärt, daß man sofort Gegenmaßnahmen ergreifen werde. Man könne nur hoffen, daß auch die Völker der neutralen Staaten nun endlich einmal diesen unerhörten Skandalen, die in Frankreich mit Zivilisationsphrasen und mit Deutschen-Schmähungen verdeckt werden, ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Die „V. Z." schreibt: Die Franzosen hörten sich gerne die ritterliche Nation nennen, aber ihr schandbares Benehmen gegenüber wehrlosen Gefangenen beweise, daß ihnen die Ritterlichkeit nur ein eitler äußerlicher Aufputz geblieben sei.

Die „Kreuzzeitung" meint, man müsse in die abstoßendsten und dunkelsten Blätter der Geschichte zurückgreifen, um Aehnliches wiederzufinden.

Die italienische Verdrehungstheorie

Lugano, 1. März. Unter der Ueberschrift „Des Reichskanzler Nuancen" versucht der Mailänder „Corr. della Sera" die klaren Festnagelungen der amerikanischen Parteilichkeiten, die Herr v. Bethmann Hollweg in seiner letzten Reichstagsrede der Welt verkündet hat, satyrisch als seine Unterschreibungen zu kennzeichnen, die Deutschlands Hinterlist vor dem amerikanischen Volke verdecken sollten. Des Kanzlers angebliche dunkle Phrase über eine zu erlangende Entschädigung für alle erlittenen Leiden sei dazu bestimmt, die Deutschen anzuraten, die neue Kriegsanleihe zu zeichnen. Ueber den Erfolg des unbeschränkten U-Bootkriegs habe der Reichskanzler die Angabe bestimmter Zahlen vermieden, er wolle also vor dem deutschen Volke die erlittenen Verluste an Unterseebooten verheimlichen. Da habe Lloyd George doch mit ganz anderem Mute den Engländern offen die Wahrheit gesagt.

Es scheint dem italienischen Blatte entgangen zu sein, daß erst vor einigen Tagen der Staatssekretär des Reichsmarineamts im Reichstagsausschuß die Erklärung abgegeben hat, daß wir irgendwelche Verluste von Unterseebooten bisher nicht zu verzeichnen haben. Dadurch erübrigt sich die Unterstellung des Mailänder Blattes.

Ein französischer Admiral über die Tauchboot'sperre

Basel, 1. März. Den „Basler Nachrichten" zufolge veröffentlicht das Pariser Blatt „Petit Journal" einen bemerkenswerten Artikel des Konteradmirals Degrouy über die deutsche Tauchbootsperre. Er schreibt, man sei in Frankreich überrascht, daß der Schiffsverkehr der Ententeschiffe in den französischen Häfen nur unwesentlich zurückgegangen sei, und die Torpedierungen nicht zugenommen hätten. Von dieser Feststellung bis zur endgültigen Erklärung des Fiaskos sei für die systematischen Optimisten kein weiter Weg. Bei näherer Betrachtung gewinne die Sache ein ganz anderes Gesicht. Die Wirkungen der deutschen Blockade könnten sich nicht sofort zeigen. Es müßten mindestens zwei oder drei Monate abgewartet werden. Vor allem aber sei darauf zu achten, was in England vor sich gehe, das auf Zufuhr aus dem Ausland vielmehr angewiesen sei als Frankreich. Der Admiral sagt dann: Gewiß, die Vernichtung von Handelsschiffen hat nicht zugenommen, bemerkt man aber nicht, daß in den täglich veröffentlichten Verlustlisten fast kein Neutraler vorkommt, vor allem kein Skandinavier, welche doch England, von Italien gar nicht zu reden, vor allem nötig hat. Das ist die große Frage und tritt hier ganz besonders in gewissem Sinne der sehr geschickte Charakter des deutschen Unterseeboot-Krieges zutage. Nicht nur wir, die Kriegführenden, sind blockiert, sondern auch die Neutralen.

Die Wirkung der Seesperre in England

Berlin, 2. März. Zur Seesperre-Wirkung in England bemerkt die „B. Z.", daß bei normalem Verbrauch die vorhandenen Kartoffelvorräte in London in sechs bis sieben Wochen erschöpft seien. In einer am Sonntag von der Arbeiterinnenliga abgehaltenen Frauenversammlung sprachen die Frauen die Warnung aus, vernünftig und gerecht zu verteilen, da sonst unter den Arbeiterinnen Unruhen entstehen würden.

Rotterdam, 1. März. Dem „Nieuwen Rott. Cour." zufolge erklärte im Unterhause Bathurst, daß die Kommission Lord Devonports die Untersuchung über eine obligatorische Rationierung beendet habe. Diese könne daher eingeführt werden, sobald es England notwendig erscheine. Im Unterhause teilte Lord Derby zur Landarbeiterfrage mit, daß er jetzt erfahrene Landwirte in der Armee ausfindig zu machen suche, um sie zu beurlauben.

Rotterdam, 28. Febr. Neutrale Schiffe erhalten in England jetzt nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis des Handelsministers Schiffsproviant.

Beschlagnahme von Fischen in der Ostsee

Berlin, 2. März. Zum Zwecke der Verbilligung und gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung des Reiches mit Fischen wurden an der Ostsee große Mengen von Fischen beschlagnahmt.

Gründung einer U-Boot-Spende

Berlin, 1. März. Einer Einladung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf folgend, versammelten sich heute abend zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus Berlin und aus dem Reiche, darunter auch viele Mitglieder des Reichstages, im Saale des Haushaltsausschusses des Reichstages zur Gründung einer U-Bootspende. Präsident Dr. Kaempf leitete die Verhandlungen mit einem kurzen Hinweise auf den herrlichen Opfermut und die glänzenden Erfolge der Bemannung unserer U-Boote ein und empfahl die Gründung der U-Bootspende, um diesen Helden den Dank des deutschen Volkes abzustatten. Sodann wurde der Entwurf einer Satzung verlesen, die von der Versammlung genehmigt wurde. Durch Zuruf der Versammlung wurde das Ehrenpräsidium dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg übertragen. In das Präsidium wurden Reichstagspräsident Dr. Kaempf als Vorsitzender, ferner Generalfeldmarschall von Bülow, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann und Admiral Graf von Baudissin berufen. Den Geschäftsführenden Ausschuß bilden zunächst die Herren Reichstagspräsident Dr. Kaempf als Vorsitzender, Dr. Paul von Schwabach, Inhaber des Hauses S. Bleichröder als Schatzmeister und Geheimer Regierungsrat Jungheim. Es wurde ferner beschlossen, an die Oeffentlichkeit einen Aufruf zu richten, mit dem gleichzeitig diejenigen Stellen bekanntgegeben werden sollen, die Beiträge zur U-Bootspende entgegennehmen.

Zur Streckung von Saatkartoffeln

Eine von der Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten am 1. März nach Berlin einberufene Versammlung von Gartenfachverständigen aus den deutschen Groß- und Mittelstädten vertrat die Ansicht, daß von den für die Streckung von Saatkartoffeln in Betracht kommenden Verfahren dem Kleingartenbesitzer selbst das sogenannte Keimlingsverfahren seiner Einfachheit und Sicherheit wegen an erster Stelle zu empfehlen ist, während für eine Streckung mit Hilfe der Gärtnereien neben dem Keimlingsverfahren insbesondere für Frühkartoffeln auch das Stecklingsverfahren guten Erfolg verspricht. Näheres über das Keimlingsverfahren ergibt ein von der Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten, Berlin W. 8, Behrenstraße 50/52 kostenlos zu beziehendes Merkblatt „Das Keimlingsverfahren bei Saatkartoffeln". Dagegen kommt für die Landwirtschaft in größerem Maßstabe ein Streckungsverfahren überhaupt nicht in Betracht.

Die Kriegslage im Beginn des März 19

Während sich die allgemeine Lage im Landkriege dem Ende des vorigen Jahres kaum bemerkbar verändert hat, ist in derselben Zeit in der Kriegspolitik eine wichtige Klärung und Verschärfung und im Seekriege eine bedeutungsvolle Wendung eingetreten.

Im Landkriege hat die Natur ihr Recht geltend gemacht. Ungewöhnlich harter Winter hemmte in Verbindung mit der Kürze der Tage bisher die Tätigkeit der Truppen. Bei 20 Grad Kälte und hoher Schneedecke kann man nur beschränkt gekleideten und abgehärteten Soldaten wohl wagen, aber nicht solche, die langes Verweilen unter freiem Himmel erfordern. Daher stehen sich die vorderen Linien von Freund in Feind im westlichen, östlichen und südlichen Europa heute nahezu ebenso gegenüber wie im Spätherbst des vorigen Jahres, und zwar durchweg in Grabenstellungen mit schützenden Unterkunftsräumen. Die östliche Front hat sich südwärts vom westlichen Teile der Bukowina bis zur Serethmündung verlängert, von wo sie längs der Donau bis zum Schwarzen Meer verläuft, derart, daß Rumänien mit Ausnahme des durch jene Linie ausgeschlossenen Teils der Moldau zu dem vom Vierbund beherrschten Gebiet gehört.

Zwischen den beiderseitigen Linien sind, zumal in Betracht ihrer nahen Entfernung voneinander, auch im Winter Artilleriekämpfe, bei denen ein häufiger Wechsel der Geschütz-Bedienungsmannschaften leicht ausführbar sowie Infanterie-Schaumäntel nicht ausgeschlossen, haben vielmehr vielfach stattgefunden. Und selbst einige erfolgreiche Unternehmungen von kurzer Dauer zum Zweck von Stellungsverbesserungen sind im Januar und Februar vorgekommen, so namentlich im Somme- und Ancregebiet. Es uns jetzt nur noch Engländer gegenüberstehen, bei Verdun (Höhe 304), in der Champagne (Höhe bei Ripont), in den Grenzgebirge zwischen Siebenbürgen und der Moldau und in dem Cernabogen der mazedonischen Front (Höhe Paralowo), wo zum ersten Male italienische Truppen Ueberlegenheit deutscher kennen gelernt haben. Hervorragender Leistungen im mehrtägigen Winterkampf können sich unsere Truppen rühmen, die einen größeren russischen Angriff in den bereiften und tiefbeschneiten Sumpfwäldern südwestlich von Riga zurückgewiesen haben. Und in Mesopotamien, an der Tigrisfront, in der Gegend von Kut el Amara, sind neuerdings die Engländer nach longer Pause zum Angriff geschritten. Es haben dort heftige Kämpfe stattgefunden, deren Ausgang aus den einander widersprechenden Nachrichten noch nicht klar zu erkennen ist.

Außerordentlich rege und von bestem Erfolge gekrönt war auch in den vergangenen Wintermonaten auf allen Kriegsschauplätzen die Tätigkeit unserer Flieger, besonders zur Aufklärung der Vorgänge in und hinter den feindlichen Fronten und zur Abwehr gleichartiger Unternehmungen der Gegenpartei. Die Masse unserer Truppen aber befindet sich, warm gekleidet, gut verpflegt und in vortrefflichem Gesundheitszustande, in Winterquartieren hinter der Front der vorderen Linien, eifrig bestrebt, sich für den wohl unbevorstehenden Frühjahrsfeldzug in jeder Hinsicht tüchtig zu machen. Jeder Mann weiß, daß von unseren Feldgrauen die größten Anstrengungen, uns der Früchte unserer bisherigen Siege zu entreißen, zu erwarten sind. Es werden ihnen nicht gelingen. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf die noch in Dunkel gehüllten Pläne unserer obersten Heeresleitung und dem entschlossensten Willen zum Siege harren unsere braven Feldgrauen des Rufes zu neuen Taten.

(Schluß folgt.)

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Die preußischen Eisenbahnarbeiter als Mitglieder des deutschen Eisenbahner-Verbandes

Berlin, 1. März. Der Minister der Oeffentlichen Arbeiten hat den Ministerialerlaß vom 24. Oktober 19 aufgehoben, durch den der deutsche Eisenbahnerverband für die ständigen Arbeiter der Staatseisenbahn-Verwaltung verboten worden war. Es ist dies geschehen, nachdem der Vorstand dieses Verbandes im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands den Eisenbahnverwaltungen die nachstehende Erklärung abgegeben und gewährleistet hat, daß diese Erklärung den Satzungen des Verbandes beigefügt wird:

„Der Deutsche Eisenbahnerverband gehört nicht zu den Organisationen, welche die Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen in Anwendung bringen. Er hat in die vorstehende Satzung ergibt, keine Einrichtung, die es ermöglichen würde, bei Lohn- oder anderen Arbeitsstreitigkeiten das Kampfmittel der Arbeitseinstellung anzuwenden. Er wird zur Unterstützung eines Streiks weder von anderer Seite herangezogen werden noch seinerseits Mittel aufwenden."

Die bayerischen Malzschiebungen

München, 1. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte der Kriegsminister eine schiedene Verwahrung gegen die gestrige Aeußerung des Abgeordneten Lutz (Bauernbund) ein, daß in bezug auf die Malzschiebungen bei den beteiligten Behörden Korruption gezeigt habe, und betonte, daß die Kritik des Abgeordneten Lutz an dem Generalkommando weit über das Ziel hinausgehe. Der Vorwurf der Korruption sei schwerste, den man einer Behörde machen könne. Er weise den Vorwurf als unbegründet mit aller Entschiedenheit zurück. Der stellvertretende Generalkommando und die bayerische Malzverteilungsstelle hätten im besten Glauben gehandelt und im guten Glauben, wie der Kriegsminister hinzufügte, geirrt. Der Kriegsminister bezeichnete es als seine Pflicht, zu wiederholen, daß der Leiter der Malzverteilungsstelle dem stellvertretenden Generalkommando während des Krieges die wertvollsten Dienste geleistet habe, und daß seine persönliche Ehrenhaftigkeit außer allem Zweifel stehe. Abg. Lutz zur Geschäftsordnung: Der Kriegsminister hat gegen meine gestrige Kritik an den Malzschiebungen entschiedene Verwahrung eingelegt. Er kam dazu zu einer Erläuterung des Wortes Korruption, der ich entschieden widerspreche. Es lag mir völlig fern, von irgendeinem Beamten anzunehmen, daß er sich bei Vertuschungen finanzielle Vorteile verschaffen wolle. Aber wenn eine amtliche Stelle von so großen Verfehlungen gegen Recht und Gesetz, wie es die Malzschiebungen sind, Kenntnis erhält und diese Tatsache nicht sofort dem Staatsrichter zur Kenntnis bringt, so besteht darin eine Nichtbeachtung eine Verletzung von Recht und Gesetz, und das ist Korruption. Ministerpräsident von Cassemann ruft den Redner zur Ordnung. Der Minister des Innern legt im Abwesenheit des Kriegsministers entschieden Verwahrung gegen die Ausführungen des Abg. Lutz ein. Wenn dieser die Vorwürfe außerhalb des Hauses mache, werde sich schon das Richtige finden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703031-11/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

v. Schmoller

In die Besprechung über die Familie Schmoller haben verschiedene Druckfehler eingeschlichen. Christoph Schmoller lebte in der Mitte des 15. Jahrhunderts als Bürger in Neustadt a. Saale. Seine Nachkommen waren im Eisenschen ansässig, bis Johannes Schmoller, getauft zu Eisenach am 8. August 1607, gestorben in Stuttgart am 4. August 1688, seine Familie nach Württemberg verpflanzte. Er war 1631 bis 1639 Kriegssekretär des Herzogs Bernhard von Weimar. Er war 1640—1650 mit der sächsisch-weimarischen Armee in französische Dienste und starb als württembergischer Kommerzienrat. Gg. S.

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten: Major Toelle aus Gera, Fliegerleutnant Alfred Weiß aus Coswig, Offizierstellvertreter Renk aus Hasselfelde, Vizefeldwebel Oertel aus Pößitz und Jäger Karl Muthig aus Bibra.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Karl Schöne aus Grochlitz, Pionier Franz Beierlein und Kanonier Edler aus Zeitz, Paul Baumann, die Brüder Walter und Otto Hornbeck, Oskar Ackermann, Albert Reichardt, San.-Unteroffizier Paul Dathsen, Landwehrmann aus Mellingen, Wehrmann Max Schüler aus Weißenfels, Ersatzreservist Paul Cloß aus Weimar, Soldat August Siedemann aus Großneuhausen, Gefreiter Karl Fischer aus Jena, Füsilier Fritz Ulrich aus Müllerdorf, Kanonier Paul Löwe aus Merseburg.

*

+ **Rebetin (Kr. Jerichow), 28. Febr.** (Die gerechte Verteilung der Hindenburgspende.) Dem hiesigen Kaufmann der Hindenburgspende für die umliegenden Ortschaften, Molkereinspektor Halbfaß, ging ein Schreiben zu, das geeignet ist, weitverbreitete Irrtümer über schlechte Verteilung der Gaben aufzuklären. Es heißt in dem Schreiben u. a.: „Die Königliche Pulverfabrik P. dankt Ihnen im Namen der hiesigen Arbeiterschaft für die hochherzige Spende der dortigen Gemeinden. Die Gaben werden den Schwerarbeitern zugeteilt unter Ausschluß der Schwerarbeitern, welche Hausschlachtungen vorgenommen haben. Ueber die gerechte Verteilung wacht die Arbeiterschaft selbst, indem ständig ein Mitglied des Arbeiter-Ausschusses in der Verteilungsstelle tätig ist; auch bei der Festsetzung der Verkaufspreise. Die umlaufenden Gerüchte sprechen nicht den Tatsachen. Was den Fall 6,80 Mk. das Pfund Speck anbetrifft, so liegt hier folgender Fall zugrunde: Zur Abhilfe der Lebensmittelnot sah sich das Institut genötigt, einen Waggon frischen Speck zu beschaffen. Dieser Speck kostete dem Institut 6 Mk. das Pfund. Von der Sendung waren auf dem Transportwege 15 Ztr. verloren gegangen. Infolgedessen mußte der Speck zur Deckung des Schadens der Gesellschaft mit 6,25 Mk. verkauft werden. Da setzte die Hindenburgspende ein, und die außerordentlich niedrigen Preise dieser Spende standen dem hohen Preise der Auslandsware gegenüber. Der Speck wurde nicht überverkauft und mußte anderweitig Verwendung finden. Die öffentlichen Urteile über die Landbevölkerung müssen seitens des Instituts für völlig ungerechtfertigt und sehr bedauerlich bezeichnet werden. Kommen sie doch nur aus dem Munde der ewig Unzufriedenen und Nörgler, die der Gesamtheit schaden. Von der größeren Anzahl der Arbeiterinnen können Sie und Ihre Gemeindeglieder versichert sein, daß Ihnen der empfunden wird, was jetzt die Landbevölkerung für die Munitionsarbeiter tut. Mögen diese Zeilen den Zweck erfüllen, die eingeleitete Verwendung der Gemeinde zu beseitigen und mögen Sie sich nicht von abhalten lassen, Ihre hochherzige Tat zur Erleichterung des gemeinsamen Durchhaltens in schwerer Zeit fortzusetzen." — Inzwischen ist seitens der Mitglieder der Molkereigenossenschaft beschlossen worden, 14 Tage lang nur die Hälfte der ihnen zustehenden Butter zu beziehen. Hierdurch wird es ermöglicht, fünf Zentner Butter für die Munitionsarbeiter zu liefern.

— **Köthen, 1. März.** (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist vom Kaiser dem Direktor unseres Friedrichgymnasiums, Prof. Dr. Foerster, in Anerkennung seiner Vorträge und Veröffentlichungen erworbenen Verdienste um die Werbetätigkeit für die Kriegsanleihe verliehen worden.

— **W. Greiz, 1. März.** (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielten: Direktor der städtischen Sparkasse, Rechnungsrat Truckenbrod aus Greiz, Dr. Salzmann, Leiter der Geschäftsstelle der Dresdener Bank in Greiz, Regierungsrat Dr. Luge aus Meiningen und Rektor Panzer aus Schleusenau.

— **Z. Annaburg, 1. März.** (Den Heldentod) im Kampfe für das Vaterland starb der Königliche Oberförster, Oberleutnant Friedrich Haack. Der Gefallene entreute sich hier großer Beliebtheit.

— **n. Köthen, 28. Febr.** (Allerlei Kriegssürsorge.) Die Küche in den hiesigen Baracken-Lazaretten wurde bisher vom Verein vom Roten Kreuz und dem Vaterländischen Frauenverein verwaltet. Jetzt hat die Militärverwaltung die Küche gekündigt und wird die Küche selbst übernehmen. Die Verhandlungen darüber sind dem Abschluß nahe. Dagegen werden die beiden genannten Vereine den Betrieb des sogenannten Wäschehauses, in dem die gesamte Lazarettwäsche gewaschen und ausgebessert wird, beibehalten. — In der Generalversammlung des Kreisvereins Köthen vom Roten Kreuz wurde mitgeteilt, daß sich der Verein im letzten Jahre wieder umfangreich betätigen konnte. Die Jahresrechnung schließt mit 22 107 Mk. Einnahme und Ausgabe ab. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, nur für vier verstorbene Mitglieder wurden Ersatzwahlen vorgenommen. Bei der Sammlung für die Soldaten- und Marineheime am 27. und 28. Januar gingen 7108 Mk. ein, 1278 Mk. aus der Stadt, 5830 Mk. aus dem Kreise Köthen. Die im Kreise durchgeführte Obstkernsammlung brachte dem Roten Kreuz einen Erlös von 1800 Mk. An Beihilfen wurden insgesamt 840 Mk. bewilligt.

— **Langenstatze, 1. März.** (Gefälschte Geldscheine.) Unter dem im Verkehr befindlichen Gefangenengeld befinden sich gefälschte Zehn- und Fünf-Markscheine. Alle die bis jetzt ausgegebenen Lagergeld- (Gefangenen-) Scheine werden deshalb aus dem Verkehr gezogen und sind sofort zwecks Umtausches an die Zahlstelle des Gefangenenlagers Langenstatze einzusenden.

— **Naila, 1. März.** (Die Sprache wiedergefunden.) Der frühere Insasse des hiesigen Vereinslazaretts, der Pionier Ernst Gläsel aus Leupoldsgrün, der durch die Schrecknisse des Krieges im Felde die Sprache verlor, hat diese durch einen kleinen Unfall wiedergefunden. Er stürzte in einem Nürnberger Lazarett die Treppe herab, wobei er seine Sprache wiedergewann.

+ **Lauchа, 1. März.** (50 Jahre Kriegerverein.) Am 8. März besteht der hiesige Kriegerverein 50 Jahre. Von einer größeren Feier soll abgesehen werden, doch sollen die sieben noch lebenden Mitbegründer besonders geehrt werden.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

W. Gera, 1. März. (Die Landbürgermeister) hatten sich dahin geeinigt, beim Landtag vorstellig zu werden, daß ihnen seitens des Landtages, da die Kriegszeit für die Bürgermeister soviel mehr Arbeit gebracht hat, Staatsunterstützungen zuteil werden möchten. Im Landtage erklärte der Regierungsvertreter, daß solche Ansprüche ganz aussichtslos seien. Die Regierung fördere die Selbstverwaltung sehr gerne, aber oberste Pflicht der Selbstverwaltung müsse sein, daß sie ihre Beamten selbst bezahlt.

W. Greiz, 1. März. (Der Landtag) von Reuß ä. L. tritt hier am 12. März zusammen.

— **Altenburg, 1. März.** (Ein altenburgischer Städtetag.) Neben der kürzlich gegründeten Altenburgischen Bürgermeistervereinigung soll noch ein altenburgischer Städtetag ins Leben gerufen werden, in dem neben den Bürgermeistern Vertreter der Stadträte oder der Stadtverordneten gemeinsam zum Wohle ihrer Gemeinden raten und taten sollen.

— **Zeitz, 1. März.** (Die Steuerzuschläge) zum Ausgleich des Fehlbetrags im bevorstehenden Geschäftsjahr 1917/18 brauchen nicht erhöht zu werden. Nach dem jetzt fertiggestellten Entwurf zum Haushaltsplane werden im kommenden Jahre wie bisher 195 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erhoben. Bei den Realsteuern tritt sogar eine Ermäßigung ein, und zwar bei der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer eine solche von 220 auf 215 Proz. und bei der gewerblichen Betriebssteuer von 150 auf 100 Proz.

— **Gotha, 1. März.** (Günstige Erträgnisse aus der Forstwirtschaft.) Die Herzogliche Staatsregierung rechnet damit, daß im Jahre 1917 der Ertrag aus den Forsten infolge günstigerer Verkaufspreise ein Mehr von 200 000 Mark gegen den Voranschlag von 1916 liefern wird. Der Anfall an Einkommen- und Ergänzungssteuer gegenüber dem im Voranschlag 1916 eingestellten Beitrag hat nach Kürzung des Ausfalls an Einkommensteuer für Kriegsteilnehmer einen Mehrertrag von 200 000 Mk. ergeben. Für 1917 wird dieses Mehr mindestens wieder erreicht werden.

— **Dresden, 2. März.** (Papiernotgeld. — Kriegswirtschaftsamt.) In seiner letzten Sitzung hat der Rat beschlossen, 2 Millionen Stück Gutscheine über 50 Pfg. auszugeben, die für den Stadtbezirk Dresden Geltung haben sollen. — Zur Durchführung der Maßnahmen zwecks Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, soweit sie in den Geschäftsbereich des Kriegsamtes fällt, ist ein Kriegswirtschaftsamt mit dem Sitz in Dresden errichtet worden.

□ **Genthin, 1. März.** (Die Genthin-Jerichower Spar- und Sterbekasse) hielt ihre Generalversammlung ab. Im 68. Geschäftsjahre betrugen die Einnahmen 34 371,06 Mk., die Ausgaben 25 806,02 Mk. Das Gesamtvermögen der Kasse hat sich auf 211 428,52 Mk. erhöht. Mitglieder sind 2037 vorhanden. Zum Obervorsteher wurde Fabrikant Haack gewählt.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

□ **Sandau, 1. März.** (Pfarrerwechsel.) Pastor Gutjahr ist zum Pfarrer in Buer-Westhausen in Westfalen berufen und bestätigt worden. Er wird nach Ostern sein neues Amt antreten.

— **Arnstadt, 1. März.** (Neuer Schuldirektor.) Der Gemeinderat genehmigte das Gesuch des Direktors des städt. Lyzeums, Schulrat Dr. Giesecke, um Versetzung in den Ruhestand zum 1. Oktober 1917 und wählte zu dessen Nachfolger Prof. Curdt, Oberlehrer am Lyzeum und Stadtschulinspektor.

— **Pegau, 1. März.** (Goldenes Ehejubiläum.) Am 23. v. M. feierte der Filzfabrikant Stadtrat Rost mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische.

— **Keibra, 1. März.** (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging am Freitag das Zieglersche Ehepaar. Der Jubilar steht im 90., die Jubilarin im 87. Lebensjahre.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

— **Tangermünde, 1. März.** (Die Pocken) sind Mittwoch auch bei dem Hilfspolizeisergeant Landowski, der im Zollenfeitz gegenüber dem Ziggelschen Hause wohnt, festgestellt worden.

— **Leipzig, 1. März.** (Zwei Kinder erstickt.) Am Mittwoch vormittag hatte die Ehefrau des Schlossers Siebeneichner in L.-Lindenau ihre beiden 3 und 4 Jahre alten Töchter auf kurze Zeit allein gelassen. Vermutlich haben die Kinder in dieser Zeit mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen Stubenbrand veranlaßt. Durch den starken Rauch, der sich dabei entwickelt hat, sind die beiden Kinder erstickt. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie die Wohnung voll Rauch und die beiden Kinder bewußtlos. Die herbeigerufene Feuerwehr machte unter Verwendung eines Sauerstoffapparats Wiederbelebungsversuche, leider blieben diese ohne Erfolg.

— **Gersfeld (Rhön), 1. März.** (Beim Holzfällen erschlagen.) Der Gastwirt Heil in Sandberg wurde beim Holzfällen so schwer von einem stürzenden Baum getroffen, daß der Tod alsbald eintrat.

— **Kassel, 1. März.** (Ein aufregender Vorfall) spielte sich am Sonntag in Widdershausen a. d. Werra ab. Eine sich vom Ufer lösende Eisscholle führte sieben darauf spielende Kinder mit sich fort und trieb in der reißenden Flußmitte der Werrabrücke zu. Die sich ansammelnde Menschenmenge erwartete jeden Augenblick, daß die Scholle zerschellen würde. Wie durch ein Wunder blieb diese jedoch an einem Brückenpfeiler hängen, so daß die Kinder sich sämtlich auf den steinernen Unterbau retten konnten.

Diebstähle und andere Straftaten

— **Meuselwitz, 1. März.** (Jugendliche Diebesbande.) Schon lange war bemerkt worden, daß von den Wagen des Konsumvereins Brote fehlten, wenn die Kutscher am Bestimmungsort abgeladen hatten. Endlich gelang es einem Kutscher, auf freier Landstraße in der Nähe eines Waldes einen Jungen auf dem Trittbrett des Wagens zu fassen, als er gerade wieder „einhamsern" wollte. Nun war die Herrlichkeit zu Ende, und nicht weniger als elf Jungen wurden als „stille Teilhaber" an dem Geschäft ermittelt. Die Beute wurde immer gemeinschaftlich geteilt, und was man nicht aufessen konnte, das wurde im Walde versteckt. Man hatte sich verschiedene Stellen aufgesucht, wo man den Konsumvereinswagen auflauerte und sie dann plünderte.

Feuersbrünste

— **Hettstedt, 1. März.** (Ein Filmbrand.) In einer gutbesuchten Abendvorstellung geriet in den hiesigen Lichtspielen im Vorführungsraum der Film „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht" in Brand. Es wurden 900 Meter, zwei Akte, vernichtet. Der Schaden ist in Anbetracht der sehr gesteigerten Filmpreise bedeutend. Die Sicherheitsvorrichtungen bewährten sich aufs beste, auch bewahrten die Besucher des Kinos, von wenigen Ausnahmen abgesehen, gute Haltung, so daß Unglücksfälle beim Verlassen des Kinos vermieden wurden.

— **Abbenrode, 1. März.** (Mühlenbrand.) Dienstag früh brach auf dem Besitztum des Mühlenbesitzers A. Siebrecht ein Schadenfeuer aus. Die Mühle brannte vollständig bis auf das Wohnhaus, Stallungen und Kesselhaus nieder. Die hiesige und die aus dem Nachbarorte Lochtum herbeigeeilten Feuerwehren konnten bei der Schnelligkeit des Feuers keinen Einhalt mehr gebieten. Wie dieses Feuer entstanden, ist nicht bekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

W. **Kassel, 1. März.** (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Montag brannte die beim benachbarten Rengershausen gelegene Gerlachsche Mahlmühle vollständig nieder. Auch das Wohnhaus wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand wahrscheinlich infolge Heißlaufens eines Lagers. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Verschiedene Nachrichten

— **Leipzig, 2. März.** (Sonderzüge zur Messe.) Anläßlich der bevorstehenden Leipziger Messe werden die Eisenbahnverwaltungen verschiedene Sonderschnellzüge verkehren lassen, und zwar am 4., 5., 8. und 9. März von Berlin nach Leipzig, ab Anhalter Bahnhof 7,35 Uhr v., an Leipzig 10,09 Uhr. Zur Rückfahrt sind folgende Sonderzüge vorgesehen: 7., 8. und 9. März ab Leipzig 6,25 Uhr n. Die für Meßbesucher verausgabten Fahrkarten zu ermäßigten Preisen haben auch für diese Sonderzüge Gültigkeit. Bemerkt sei noch, daß der Eilzug 29 ab Leipzig 9,30 Uhr abends mit Anschluß an den Bitterfelder D-Zug 11 wieder beginnt verkehrt.

— **Leipzig, 2. März.** (Verlängerte Polizeistunde zur Messe.) Der Frühjahrsmesse wegen ist für die Gastwirtschaften in Leipzig in der Zeit vom 8. bis mit 11. März die Polizeistunde ausnahmsweise auf ½12 Uhr abends festgesetzt worden. Bei Lokalen, für die frühere Schließung angeordnet ist, verbleibt es bei früher. Dem Vernehmen nach werden auch die Theater und Lichtspielhäuser während der ganzen Meßwoche geöffnet sein. Für die in der inneren Stadt gelegenen Straßen ist außerdem vom Rate für die Meßzeit das Verbot der Schaufensterbeleuchtung aufgehoben worden.

— **Eilenburg, 1. März.** (Verschwunden.) Seit Montag früh ist der Auszügler Karl Reiche aus Mörtitz verschwunden. Der 71jährige Mann, der seit einem Jahre nervenkrank ist, ist Montag früh mit Stock und Schirm aus seiner Wohnung weggegangen und bis heute nicht zurückgekehrt.

W. Gera, 1. März. (Vom Schöffengericht) in Gera wurde eine Zeugin, die sich weigerte, ihre Aussage, die sie in einer Körperverletzungsanklage getan hatte, zu beeidigen, zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Ferner hatten sich drei Frauen aus dem benachbarten Zeulendorf zu verantworten, weil sie intimen Verkehr mit französischen Gefangenen unterhalten hatten, der bei einer Frau nicht ohne Folgen blieb. Zwei wurden zu drei, eine zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

— **Tangermünde, 1. März.** (Die Bergung der gefährdeten Schiffahrt) in der Elbe ist nun nach anstrengender Arbeit gelungen. Nur zwei kleine leere Fahrzeuge liefen noch im Eise, auch diese hofft man, wenn das bei Ferchland stehende Eis sich nicht binnen kurzem in Bewegung setzt, in den Hafen schleppen zu können.

Kunst und Wissenschaft

Ueber die Förderung der Auslandsstudien

enthält eine unlängst erschienene Denkschrift des Preuß. Kultusministeriums bemerkenswerte Ausführungen und Angaben. Es handelt sich dabei insbesondere auch um die Erteilung von Lehraufträgen, durch die jemeils ein ganzer Kulturkreis dem Verständnis der Studierenden nahegebracht werden soll, außerdem um die Begründung einzelner feiter Stellen für Fachstudien. So ist ein Extraordinariat in Berlin für orientalische Hilfswissenschaften und ein solches in Münster für Kunde des christlichen Orients beantragt; ferner Lektorate für Bulgarisch in Berlin und für Spanisch in Bonn. Die Denkschrift ist abgedruckt in dem neuesten Heft der von Friedrich Althoff begründeten, jetzt von Max Cornicelius herausgegebenen, im Verlag von B. G. Teubner erscheinenden Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik.

Auszeichnungen

Berlin, 2. März. Laut „B. T." wählte die schwedische Akademie der Wissenschaften den Berliner Nationalökonomen Adolf Wagner zum Mitglied. Dem Berliner Tiermaler Kuhnert wurde die Goldene Linné-Medaille verliehen.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr Simon; für Provinz Börsen- und Handelsteil: M. Göbling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mierschner; für den übrigen Teil: Dr Simon;
für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.
Alle Zuschriften in Bezugs- und Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Geschäftsstelle der Hallescheen Zeitung" zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften nur an die „Schriftleitung der Hallescheen Zeitung".

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Grösstes Spezialhaus am Platze.
Eduard Graf, Halle a. S., Marktplatz 10–11. Telephon 1298.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703031-11/fragment/page=0003

Walhalla-Theater 7/8 Uhr!

März-Gastspiel

Jean Blatzheim

der Meister des Kölner Humors.

Zur Aufführung gelangt:

Die schwebende Jungfrau

Schwank von Arnold & Bach, Verfasser von „Die ianische Fliege". (6387

Blatzheim als Hugo Massenbach unübertrefflich!

Blatzheim ist der geborene Komiker!

Blatzheim erweckt Stürme von Heiterkeit u. wirkt trotzdem beacht!

Blatzheim ist der Liebling des Familienpublikums!

Blatzheim ist der erklärte Liebling der Hallenser!

Blatzheim wird wiederum das Beste bieten! (6421

Tageskasse: 10—1½ und 4—6.

Zoo.

Dienstag, den 6. März 1917, abends 8 Uhr

Gesellschafts-Konzert

vom Stadttheater-Orchester unter Mitwirkung des Opernsängers **Emil Fischer** vom Halleschen Stadttheater.

Leitung: (6436

Kapellmeister **Karl Nöhren.**

Eintrittspreis 40 Pfg.

Inhaber v. Dauerkarten frei.

Schultornister

für Knaben u. Mädchen

Büchertaschen
Bücherträger
Schiefertafeln
Schieferkasten
Griffel, Wetzen, Schwämme

empfiehlt billigst (1796

Albin Hentze

24 Schmeerstr. 24.

Hosenträger von 1.— Mk. bis 5.— Mk.

Sehr große Auswahl. (6423

H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Moderne Waffen

Automatische Mehrladepistolen

Cal. 9, 7⁵⁵ und 6⁵⁵, (1571

sowie **Munition** in größter Auswahl.

Walter Uhlig,

Leipzigerstr. 2. — Halle a. S. — Fernruf 947.

Gemäß § 32 unserer Satzungen laden wir hiermit zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf den 10. März, vorm. 11 Uhr

im **„Roten Roß"** zu **Halle a. S.** unsere Mitglieder ein.

Verhandlungsgegenstand:

Beschlußfassung über Erweiterung des Geschäftsbetriebes.

Halle a. S., den 1. März 1917. (6411

Landwirtschaftliche Viehversicherung (e. G. m. b. H.) Halle a. Saale.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: G. Wesche. Der Vorstand: Zecher. Ebert.

Mitteldeutsche Creditbank.

Einladung

zur 62. ordentlichen Generalversammlung.

Die Aktionäre unsrer Bank werden hierdurch zu der am

Montag, den 26. März 1917, vormittags 11 Uhr,

in unserem Bankgebäude, Neue Mainzerstraße 32 dahier, stattfindenden zweiundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Vorlage des Berichts des Vorstands für das Jahr 1916 mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats; Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1916, sowie über die Verwendung des Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstands.
3. Entlastung des Aufsichtsrats.
4. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats.

Die Aktionäre, welche an der Beschlußfassung in der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 21. März 1917 bei einer der nachstehend verzeichneten Stellen oder bei einem deutschen Notar zu hinterlegen: in **Frankfurt a. M.** bei der **Mitteldeutschen Creditbank**, in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Creditbank** oder bei der **Bank des Berliner Kassen-Vereins**, in **Baden-Baden, Essen, Fürth, Gießen, Hanau, Hannover, Hildesheim, Karlsruhe, Mainz** bei den **Filialen der Mitteldeutschen Creditbank**, in **München** bei der **Niederlassung der Mitteldeutschen Creditbank** und der Firma **H. Aufhäuser**, in **Nürnberg** und **Wiesbaden** bei den **Filialen der Mitteldeutschen Creditbank**, sowie bei den an anderen Plätzen befindlichen **Wechselstuben** und **Niederlassungen** der **Mitteldeutschen Creditbank**, in **Coblenz** und **Cöln** bei der Firma **Leopold Seligmann**, in **Hamburg** bei der Firma **M. M. Warburg & Co.**, in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt (Abteilung Becker & Co.)**, in **Meiningen** bei der **Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft**, in **Stuttgart** bei der Firma **Doertenbach & Cie., G. m. b. H.**, in **Tübingen** und **Hechingen** bei der **Bankkommandite Siegmund Weil.** Bei diesen Stellen sind auch die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen. Im übrigen wird auf die §§ 28 bis 30 des Statuts Bezug genommen.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1917. (6418

Der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Creditbank.

Richard v. Passavant-Gontard. Josef Baer.

Bindegarn-Abfälle

sind beschlagnahmt und dürfen für andere Zwecke nicht verwertet werden.

Wir sind zum Ankauf dieser Bindegarn-Enden ermächtigt

und übernehmen auch in diesem Jahre das Umspinnen zu den festgesetzten Preisen und Bedingungen.

Die Zusendung der Bindegarnabfälle erbitten wir baldigst, um für rechtzeitige Lieferung des umgesponnenen Bindegarnes sorgen zu können. Ausführliche Auskunft erteilt die

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/18. **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35. (6424)

Für Confirmanden:

Wäsche, Hüte, **Handschuhe** in Leder — Seide — Stoff, **Krawatten,** Unterzeuge — Träger, Socken — Knöpfe.

G. Liebermann, Geiststrasse 42.

Stadt-Theater

Sonnabend, den 3. März 1917. Anf. 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Lohengrin.

Oper von Richard Wagner.

Sonntag nachmittags: Freudenvorstellg. b. ermäß. Preisen.

Das Glöckchen des Eremiten.

Abends: aus

Der Trompeter von Säkkingen.

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt Große Brauhausstraße 22 II.

Private Chemieschule für Damen.

Gewissenhafte Ausbildung durch erfahrene Lehrkräfte. Beschränkte Teilnehmerinnenzahl. **Beginn des neuen Kursus am 1. Januar.** (1591

Laboratorium von Dr. P. Herrmann, Ludwig-Wuchererstr. 79.

Apollo-Theater.

Telefon: 6183.

Vorverkauf im Theaterbüro 9—1 und 4—6½.

Täglich: Punkt 8 Uhr:

Hartstein

in seiner **Glanzrolle** als **Musketier Distelbeck** in dem unverwüstlichen Schlager:

Der Stolz der 3. Kompagnie

Militärschwank aus der Friedenszeit in 2 Bildern von **Wilhelm Hartstein.**

Ueber 1000 Mal von der **Hartstein-Gesellschaft** aufgeführt!

Vorher:

Das vornehme Programm u. a.

Gottlieb Reeck der brillante Humorist.

(6422

Spendet für U-Boot-Leute! (1794

Zahlungen nehmen alle Bankhäuser u. die Zeitungen gern entgegen. **Sparmann,** 1. Vorsitzender des Marine-Vereins Halle a. S.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.

Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann an den Wochentagen 9 bis 12 Uhr vormittags.

Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Verbä

Dorothenstraße 8 II.

Stoffe für Blusen u. Kleider,

Wolle, Seide u. Halbseide, Samt, Schleierstoff in weiß und bunt, glatt und einfarbig Voile in großen Mengen zu vorteilhaften Preisen. (6418

Im Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Familien-Nachrichten.

Ihre am 1. März vollzogene Kriegstrauung geben bekannt

Paul Schröder, z. Zt. Vizefeldwebel d. L.

Klara Schröder geb. Höpfner.

Gotha, Halle a. d. Saale, im März 1917.

Futter-Rübensamen,

gelbe und rote Eckendorfer, hat abzugeben

H. F. Roeser.

Tel. 4966. (1612

Gefrorene Kartoffeln

kauft und trocknet im Lohn

Kartoffelflockenfabrik Trebitz bei Wettin

Tel. Wettin Nr. 8. (6432

Saat-Erbsen,

grüne u. gelbe Victoria, Strube u. Mahndorfer, verkauft nur eigen Saatkorn

H. F. Roeser.

Tel. 4966. (1613

Haltbare **Schul-Ranzen,** wirkl. gute Sattlerarbeit in großer Auswahl.

Heinr. Krasemann, nur Schmeerstr. 19. (1782

40 Jähriger Erfolg!

Zur Haarpflege

antiseptisch belebend nervenstärk. Erfrischender Kräuter-Extrakt

verhütet den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung. Stärkt den Haarwuchs.

(1600) Belebt die Nerven.

Fl. M. 1.25. Doppelfl. M. 2.— bei

Oscar Ballin sen. u. jun., Parf.: Leipzigerstr. 91 u. 63.

Heute Abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 92. Lebensjahre unsere liebe, gute Tante, Grosstante und Urgrosstante

Frau Amtmann Eleonore Ulrich,

geb. Rohde.

Leipzig-Gohlis, den 28. Februar 1917.

Menkestrasse 30.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 5. März, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Gohliser Friedhofes aus.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. (6431

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703031-11/fragment/page=0004

Deutscher Reichstag

Sitzung vom 1. März 1917
(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Seyda (Pole): Wir bewilligen die Kredite, weil es für das Reich notwendig sind. Angesichts der schwierigen Lage haben wir bisher über unsere Beschwerden geschwiegen. Unsere Vorstellungen in den Kommissionen hatten keinen befriedigenden Erfolg. Wir wurden immer mit der Orientierung und mit einer milderen Praxis vertröstet. Bei der Proklamation Polens wurden wir nicht genügend unterrichtet. Unsere Verbindung mit Warschau ist noch immer sehr schwer. Der Sprachenparagraph gilt noch immer, Ordnungen müssen sofort eintreten.

Abg. Keil (Soz.): Einen Wettlauf in der Barbarei mit den Franzosen dürfen wir bei der Gefangenenbehandlung nicht mitmachen. Repressalien müssen an den höchsten gefangenen Offizieren geübt werden. Die Arbeiterausschüsse der Gefangenen können angesichts der Sprachenschwierigkeiten in unserem Interesse liegen. Dem Abgeordneten Ledebour hat die grausame Natur den Sinn für Sachlichkeit nicht gegeben. Die Verantwortung für die Kreditbewilligung tragen wir. Für die Ledebour'schen Witzeleien zahlen unsere Soldaten im Schützengraben mit ihrem Blut die Zeche. Ohne Ziel der Sicherung Deutschlands hinaus darf der Krieg nicht fortgesetzt werden. Für die Forderungen der Rechten nach Eroberungen haben unsere Soldaten kein Verständnis. (Lebhafter Widerspruch.) Die vorgelegten Steuern können wir nicht annehmen. Empfehlenswert ist eine Verschärfung der Erbschaftssteuer, eine Wiedererhebung des Wehrbeitrags und eine Reichsvermögenssteuer, wenn nicht direkt, so auf dem Wege über die Einzelstaaten. Wir treten für ein Kohlenmonopol ein. Die Kohlenförderer haben lange genug Vorteile gehabt. Sie sollten nur für das entschädigt werden, was sie in die Werke hineingesteckt haben. Wenn wir nicht alles tun, um die menschliche Arbeitskraft zu stärken, verringern wir die Leistungsfähigkeit der Industrie. Die neuen Steuern regen die Arbeiter nur zu neuen Lohnforderungen an.

Abg. Stresemann (Natl.): Sofortige Gegenmaßnahmen angesichts der grausamen Behandlung unserer deutschen Kriegsgefangenen sind notwendig. Tatsächlich bestehen Arbeiterausschüsse unter den Kriegsgefangenen. Da sollte man sie den deutschen Staatsarbeitern nicht verweigern. Daß die Brot- und Fleischrationen für die Gefangenen höher sind, als die der Zivilbevölkerung, geht über den Spaß. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Amerika ändert wenig an der Lage. Wilson sollte man zurufen: Hände weg von unserer innerpolitischen Lage. Schuld an dem Zerrbild, welches in der ganzen Welt über unsere politische Lage besteht, ist das Versagen unseres Auslands-Nachrichtendienstes. Dieser muß großzügig ausgestaltet werden. Es ist ausgeschlossen, daß wir nach dem Kriege von der Rohstofflieferung ausgeschlossen werden. Deutschland und Amerika sind insbesondere von einander abhängig. Mit dem U-Boots-Krieg konnten wir nicht so lange warten, bis das Völkerrecht entsprechend umgeändert ist. (Sehr gut.) Die Wirkung zeigt sich schon in England. Die Erwartung des Staatssekretärs Zimmermann, daß es im Sommer Frieden geben wird, möge sich erfüllen. Wir freuen uns, daß wir jetzt wieder einen Staatssekretär von Fleisch und Blut haben. (Sehr gut.) Für die Annektion Belgiens ist Graf Westarp nicht eingetreten, nur für die Befreiung der Flamen von den Wallonen. Für unsere Kriegerversorgung müssen wir deutsches Neuland schaffen. Das hängt zusammen mit der Reform der Reichsfinanzen. Besonderen Dank sind wir unseren Kämpfern in Ostafrika schuldig. (Lebhaftes Bravo!) Mögen sie den Frieden auf einem deutschen afrikanischen Boden erleben. (Bravo!) Unverständlich ist mir die Anschauung des Generaladjutanten von Löwenfeld über die Auslandsdeutschen. Eine Persönlichkeit mit solchen Anschauungen gehört nicht auf den Posten, auf dem sie steht. (Sehr richtig.) In der Türkei müssen wir der deutschen Kultur gegenüber der französischen zum Siege verhelfen. Der Staatsorganismus, wie er sich in den Kriegsgesellschaften zeigt, muß in den Friedenszeiten verschwinden. Mehr als die Arbeiter leiden die Festbesoldeten und die Altpensionäre unter den Steuern. Unser Zukunftsprogramm muß die Vereinigung des Eisenbahnwesens mitenthalten, eine Verständigung zwischen Eisenbahn- und Kanalpolitik. Gegen den Wucher kämpfen auch wir an; aber der Handelsstand als solcher hat seine volle Pflicht in diesem Kriege getan. (Bravo!) An die Aufrechterhaltung des preußischen Dreiklassenwahlrechts kann nach den Erfahrungen dieses Krieges niemand mehr denken. Wir zweifeln nicht an dem endgültigen Siege. Möge er uns den Frieden bringen und als Frucht des Friedens ein größeres, freies Deutschland. (Beifall.)

Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt. Vorher kurze Anfragen.

Schluß gegen 5¼ Uhr.

Luftangriff auf Broadstaires

London, 1. März. (Amtlich.) Um 9 Uhr 50 Min. morgens warf ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf Broadstaires. Eine Frau wurde verletzt.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 3. März

Zur Lebensmittelversorgung der Kranken

Auf Grund neuer Vereinbarung zwischen Magistrat und dem Verein der Aerzte zu Halle gelten für die ärztlichen Lebensmittelverordnungen von heute an die nachstehenden Bestimmungen:

1. Aerztliche Lebensmittelzulagen an Kranke können nur berücksichtigt werden, wenn sie auf dem neuen Formular ausgestellt und in einem Briefumschlage vom Arzte selbst verschlossen an das Stadt-Ernährungsamt eingesandt werden.
2. Auf Antrag des Stadt-Ernährungsamtes kann die ärztliche Prüfungskommission eine Nachuntersuchung durch einen von ihr zu bestimmenden Arzt vornehmen lassen.

Halle, den 1. März 1917.

Der Verein der Aerzte zu Halle:
(gez.) Prof. Dr. Sisler, Vorsitzender.

Die Zubereitung von Graupen als Volksnahrungsmittel

Die Graupen-Zentrale G. m. b. H. in Charlottenburg schreibt: Wir hören immer wieder, daß die Hausfrauen darüber Klage führen, daß grobe Graupen bis zu 5 Stunden kochen müssen, um weich zu werden. Es ist dies ein Beweis, daß die Zubereitung der Graupen falsch gehandhabt wird, aber auch begreiflich, weil in sehr vielen Familien, namentlich aber in besseren Haushalten, früher Graupen fast gar nicht auf den Tisch kamen. Wir empfehlen folgende Zubereitung:

„Man schütte die groben Graupen am Abend in kaltes Wasser, wasche sie tüchtig durch und gieße das Wasser ab. Nun gibt man frisches Wasser auf die Graupen und läßt sie bis zum anderen Tage stehen. Es genügt dann eine halbe Stunde Kochzeit, um die Graupen genußfähig und weich zu machen. Die Graupen müssen in demselben Wasser kochen, in dem sie angesetzt wurden, da sonst die besten Nährsalze verloren gehen würden. Um die Graupen schmackhafter zu machen, gebe man nach nach Belieben Kartoffeln, Kohlrüben, Möhren, Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Pilze zu, sehr schmackhaft wird das Gericht durch Zufügen von Maggi-Fleischbrühwürfel. Man rechne für die Person 50 Gramm Graupen. Will man Schleimsuppe herstellen, so läßt man die Graupen zerkochen und schlägt sie durch. Grütze wird in gleicher Weise zubereitet. Das Zerkleinern von Graupen zu Grütze und Mehl, sobald man nur eine Schleim- oder Mehlsuppe herstellen will, ist mittels sauberer Zerkleinerungsmühlen (Art Kaffeemühlen) zu empfehlen."

Hederich als Gemüse

Zur Streckung unserer Nahrungsmittel macht die Inhaberin der Simonsbrotfabrik, Frl. Simons, Feldmühle bei Soest, auf die Verwendung der Hederichpflanze als Gemüse aufmerksam und teilt dazu folgendes mit: „12—14jährige Mädchen einer Volksschulklasse schnitten Mitte Oktober die in Smolpe befindlichen Hederichpflanzen vor dem Umpflügen des Landes über der Wurzel ab und lieferten rt 2½ Stunden 3 Ztr. ein Der Hederich wurde auf der Fleischhackmaschine zerkleinert. 1 Ztr. Hederich mit 2 Ztr. Kartoffeln und 6 kg Fleisch wurden von 280 Kindern in der Volksküche verzehrt mit dem einstimmigen Urteil, daß das Gericht gut schmecke. Die Lehrer berichteten, daß keines der Kinder sich über mangelnde Bekömmlichkeit beklagt habe. 2 Ztr. Hederich sind auf einem Frisch-Luft-Trockenapparat gedörrt und im Winter als Gemüse benutzt worden." Ueber eine Probe Hederichgemüse, die in einem Offizierkasino zum Mittagsmahl gereicht wurde, gibt die Kasino-Kommission folgendes Urteil: „Wir fanden den Geschmack dieses Gemüses ähnlich dem Grünkohl, aber noch etwas wohlschmeckender. Die gleichen Erfahrungen wurden auch in der hiesigen Volksküche gemacht." Als Rezept wird empfohlen: 1 Pfd. Hederich weich zu kochen und mit einer Zwiebel und 1—2 geriebenen Kartoffeln 10 Minuten zu dämpfen.

Der Hederich ist ein weit verbreitetes Unkraut, von dem im Vorsommer große Mengen frischer Pflanzen gesammelt werden können. Die Tatsache, daß der Hederich frisch und in Form von Dörrgemüse nutzbare Verwendung finden kann, verdient daher allgemein bekannt zu werden. — Vielleicht kommt noch der Vorschlag: es muß mehr Hederich angebaut werden.

Der sogenannte Trinkzwang in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften

Der Erlaß des Ministers des Innern und des Handelsministers über den sog. Trinkzwang in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften lautet:

„Nach Mitteilungen, welche dem Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts zugegangen sind, wird in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften vielfach die Abgabe von Speisen davon abhängig gemacht, daß der Gast Getränke, namentlich Bier oder Wein genießt, oder es wird ein Aufschlag erhoben, wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird (Weinzwang, Biergzwang). Dieses im Ausland meist unbekannte Verfahren wird vielfach mit Recht als gemeinschädlich und insbesondere auch als mit den Forderungen der Kriegszeit nicht in Einklang stehend empfunden. Es führt zu einer Vergeudung von Bier und Wein sowie zu einer Verteuerung der Speisen für den Verbraucher, der bei der vielfach sehr beträchtlichen Erhöhung der Bier- und Weinpreise gezwungen wird, für Genußmittel, auf die er häufig gern verzichten würde, Geld aufzuwenden, das er sonst für Beschaffung von Speisen und sonstigen Nahrungsmitteln verwenden könnte. Es ist vorläufig nicht beabsichtigt, gegen den sogenannten Trinkzwang von hier aus im Verordnungswege einzugreifen. Es erscheint aber erwünscht, daß da, wo sich schädliche Mißbräuche auf diesem Gebiete zeigen, von den örtlichen Verwaltungsstellen eingeschritten wird. Die Vorschriften in § 12 Nr. 1 und § 15 Abs. 1, 3 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 20. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915, bezw. der Ergänzungsbekanntmachung vom 6. Juli 1916 und der zu letzterer ergangenen Ausführungsanweisung vom 19. Juli 1916 geben dazu die geeignete Handhabe. Auf Grund dieser Vorschriften würde beispielsweise verboten werden können, die Abgabe von Speisen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften davon abhängig zu machen, daß der Gast Getränke entnimmt, oder den Preis von Speisen für den Fall zu erhöhen, daß der Gast Getränke nicht genießt."

Welcher Verdienst bleibt dem Kleinhandel?

Die Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, beschäftigte sich eingehend mit der Beschränkung des Verdienstes im Lebensmittelkleinhandel Es wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt, die bei dem Minister für Handel und Gewerbe vertreten werden sollen:

1. Vertreter des Kleinhandels sollen vor Festsetzung von Höchstpreisen gehört werden.
2. Die Höchstpreise sind nachzuprüfen und so zu erhöhen, daß dem Kleinhandel ein angemessener Nutzen verbleibt, der für Reinlostwaren auf 20—25 Proz., für Kolonialwaren auf 15 Proz., für Fette auf 8 Proz. Rohverdienst zu berechnen ist.
3. Die Kleinhandelsbetriebe der Gemeinden sind auf das unbedingt notwendigste Maß zurückzuführen. Zur Abgabe von Lebensmitteln sind, soweit nur irgend angängig, die Kleinhändler heranzuziehen.
4. Die Verteilung der Waren hat unter Berücksichtigung des Umfanges der einzelnen Betriebe stattzufinden. Wenn die hierzu vorhandene Menge zu gering ist, um danach eine angemessene Verteilung durchzuführen, so sind jeweilig der Reihe nach die einzelnen Händler oder einzelne Gruppen von Händlern, insbesondere die Händler nach örtlichen Bezirken geordnet, heranzuziehen.
5. Für die Gewährleistung von Mängeln bei der Abgabe der Lebensmittel seitens der Kommunalverbände oder der Gemeinden an die Kleinhändler sollen die im Frieden allgemein anerkannten Handelsübungen maßgebend sein; wenn dies aus besonderen Gründen nicht zugestanden werden kann, soll der Rohverdienst der Kleinhändler unter Berücksichtigung der im einzelnen in Frage stehenden Warenart entsprechend erhöht werden.
6. Die Verteilung der Waren an Konsumvereine lediglich nach dem Maßstab ihrer Mitgliederzahl berücksichtigt nicht die tatsächliche Lage der Verhältnisse und würde zu einer ungerechten weitgehenden Begünstigung dieser Vereine führen; sie ist deshalb unter allen Umständen zu vermeiden.

Wirtschaftlicher Zusammenschluß des gesamten deutschen Baugewerbes

Die beiden großen Standesorganisationen des deutschen Baugewerbes: der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und der Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister, welchen in den zahlreichen ihnen angeschlossenen Unterverbänden und Innungen der weitaus größte Teil der baugewerblichen Betriebe in allen Teilen des Reiches angehört, haben beschlossen, zur besseren Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des deutschen Baugewerbes eine neue, das ganze Reich umfassende Organisation ins Leben zu rufen. Unter den Aufgaben, welche dieser Organisation gestellt sind, sind besonders wichtig: die Verbesserung und Vereinheitlichung des Verdingungswesens im Baugewerbe, Schaffung von Einrichtungen zum Schutze angemessener Preise und Lieferungsbedingungen für Bauausführungen. Daneben wird ihr im Hinblick auf den in letzter Zeit beschleunigt fortschreitenden Zusammenschluß der Baustoffproduzenten in Syndikaten der Schutz der Interessen des Baugewerbes als verarbeitender Industrie gegenüber einseitiger Machtpolitik dieser Syndikate obliegen. Die geplante neue Organisation, deren Gründung wahrscheinlich bereits in nächster Zeit erfolgen wird, soll den Namen Deutscher Wirtschaftsbund für das Baugewerbe führen. Sie wird ihren Sitz in Berlin haben und sich in Bezirks- und dieser angeschlossene Orts-Wirtschaftsverbände gliedern.

Freiwillige für ein Alterskorps des Vaterländischen Hilfsdienstes

wirft ein bemerkenswerter Aufruf, der dieser Tage in weiteren Kreisen verbreitet wurde. Es handelt sich darum, ein sich selbst erhaltendes, keine Mittel vom Reich oder der einzelnen Staaten in Anspruch nehmendes Korps von älteren Freiwilligen für vaterländischen Hilfsdienst zu schaffen. „In den meisten Orten unseres Vaterlandes", so heißt es in dem Schriftstück, „gibt es noch viele Männer über 60 Jahre, die geistig und körperlich frisch genug sind, um im vaterländischen Hilfsdienst nutzbringend zu wirken. Auch sie haben kein Recht mehr zu feiern, wo das Vaterland jeder Kraft seiner Söhne bedarf. Die Mittel zum Unterhalt derjenigen, welche sich nicht selbst erhalten können, werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden, und es ist schon jetzt als gesichert anzugehen, daß sie in genügend reichem Maße fließen werden. Der Sitz der Hauptstelle wird Berlin sein. Im weiteren wird sich das Korps der Reichsorganisation für d. H. anschließen." Der Aufruf enthält eine große Angahl Unterschriften namhafter Persönlichkeiten. Der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, Generalfeldmarschall Prinz Leopold v. Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg, Kriegsminister von Stein, Graf Zeppelin, und andere führende Männer haben handschriftlich ihre höchste Anerkennung für das vaterländische Unternehmen zum Ausdruck gebracht.

Oberlyzeum und Lyzeum der Franckeschen Stiftungen

Am 26. Februar fanden sich die Eltern und Lehrer und Lehrerinnen unserer Schülerinnen zum 5. und letzten Male in diesem Winter im Schulsaale zusammen, von der Absicht geleitet, durch Gedankenaustausch über Erziehungs- und Unterrichtsfragen, Elternhaus und Schule in ein innigeres Verhältnis zu bringen. Der vom Oberlyzeumsdirektor Walter gehaltene Vortrag über „Die schriftlichen Arbeiten der Schule" war wohl geeignet, diesem Zwecke zu dienen, indem er mancherlei irrige Meinungen über diese viel umstrittene Frage und manche Sorge der Eltern zu beseitigen versuchte. — Die Hauptsache im Leben bleibt das Mündliche: Sprechgewandtheit, Lesefertigkeit, Schnelligkeit im Rechnen. Aus diesen Erwägungen entsprang der

Konfirmanden-Anzüge
Große Auswahl — blau, schwarz, dunkelgrau — Mäßige Preise
Endepols & Dunker
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703031-11/fragment/page=0005

sogenannte Extemporale erlaß des Herrn Ministers vom 21. Okt. 1911. Nach ihm sollen die schriftlichen Arbeiten nicht etwa aus der Schule verschwinden. Aber nicht mehr in der Prüfung, sondern in der Einübung und Befestigung des Erlernten, in der Uebung des Stils, in der eigenen und der Fremdsprache und in der Förderung der logischen Denkens soll ihr Hauptwert liegen Darum ist ihre Zahl verringert und ihr Umfang verkleinert worden. Die Eltern können die Schule bei den sämtlichen schriftlichen Arbeiten unterstützen, wenn sie sich jede Arbeit entweder vor der Abgabe vorlegen oder vorlesen oder nach der Zurückgabe zeigen lassen und dabei lobend oder tadelnd die Fähigkeiten der Tochter fördern helfen, nicht aber durch eigene Mitarbeit ihre Arbeitskraft und ihr Selbstvertrauen lähmen. — Nach diesem Vortrage gab Fräulein Oberlehrerin Hennig den Eltern Aufklärungen über die „Gedichtbehandlung auf der Oberstufe". — Anknüpfend an die Goethestrophe: „Gedichte sind gemalte Fensterscheiben —" führte sie Folgendes aus: „Erbaut euch und ergötzt die Augen!" Damit zeigt der größte deutsche Dichter das Ziel der Gedichtbehandlung. Den Weg zu diesem Ziel weist er mit den Worten: „Kommt aber nur einmal herein! Begrüßt die heilige Kapelle!" Mit dieser Goethescher Aufforderung berührt sich innig die neuzeitliche Forderung des „Miterlebens" von Gedichten. Schritt für Schritt gilt es, dem Dichter nachzugehen: mit ihm den Ereignissen zu folgen, mit ihm zu fühlen, zu wollen, zu sinnen, zu leiden, zu lauschen, vor allem aber mit ihm zu schauen und so im Phantasiesehen es im Gedicht „farbig helle" werden zu lassen. Durch Gewöhnung zum Miterleben wird es die Schülerin dahin bringen, daß sie sich mit offener Seele und offenen Sinnen in ein Gedicht zu versenken vermag. Dann wird sie sich in der heiligen Kapelle der Dichtung umschauen lernen und sich andächtig und fröhlich „erbauen und ergötzen lassen. Im Mittelpunkt der Ausführungen stand zur Veranschaulichung des Erstreben die Behandlung des Gedichtes „In den Frühling hinein!" aus Rudolf Herzogs Kriegsgedichtsammlung: Ritter, Tod und Teufel!

— **Das neue Verdienstkreuz für Kriegshilfe** ist in den Auslagen des Juweliers Walter Fleischhauer, Steinweg 22, ausgestellt.

— **Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule am Sonnabend**, den 3. März. Zum Kauf berechtigen die Nummern der Lebensmittelscheine 42 001—43 000, und zwar von 8—1 Uhr vormittags. Für jeden Kopf eines Haushaltes wird ein Ei abgegeben zum Preise von 34 Pfg. für das Stück. Da die Eier durch Frost gelitten haben können, dürfen sie nicht gekocht werden. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Zur Beschleunigung der Abfertigung weist man abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereit halten. Umtausch nur innerhalb drei Tagen

— **Der Krieger-Sanitätskolonne Halle** wurde am 25. Februar eine fahrbare Krankentrage gestiftet von der Loge zu den drei Degen, vom Baumeister Kuhnt, von der Germanialoge und aus vielen anderen geschenkten Beträgen überwiesen. Die vor drei Wochen dem 1870er Bahnhofsbarackenverein überwiesene Trage war von der Loge zu den fünf Türmen gestiftet. Aus den noch vorhandenen Beträgen ist eine dritte Trage in Auftrag gegeben worden, deren Uebergabe an eine dritte Kolonne erfolgen soll. Außerdem ist beabsichtigt, die durch den langen Kriegsgebrauch mitgenommenen alten Fahrtragen gründlich in Stand setzen zu lassen. Die Uebergabe der Trage an die Krieger-Sanitätskolonne am 25. Februar erfolgte in schlichter aber ernster Feier durch den Vorsteher der Erfrischungsstation vom Roten Kreuz, Optiker Otto Unbekannt. Ihm wurde durch den Verbandsvorsitzenden, Werkmeister Pretsch, vom 1870er Bahnhofsbarackenverein, von dem Kolonnenführer Thieme, von der Krieger-Sanitätskolonne und von dem Bahnhofskommandanten Oberstleutnant Vallet de Barres herzlich gedankt. In einer zündenden Ansprache gedachte dieser der segensreichen Einrichtung des Roten Kreuzes und sprach den Sanitätsmannschaften seinen Dank aus für ihr pflichtvolles Aufbarten und die gewissenhafte Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflichten. Er hob besonders hervor, daß er bisher noch nie Grund zu Klagen über die Sanitäter gehabt hätte. Ein auf den deutschen Kaiser ausgebrachtes Hurra bildete den Schluß der Feier. Nachdem wurde die Trage an ihren Bestimmungsort zum Hauptbahnhof gebracht, wo sie zum Wohle unserer wackeren Verwundeten und kranken Krieger bei Bedarf in Gebrauch genommen werden wird. Allen denjenigen Damen und Herren, die zur Beschaffung eines so unentbehrlichen und wertvollen Beförderungsmittels beigetragen haben, auch an dieser Stelle herzlicher Dank.

— **Berufsvorbildung für junge Mädchen.** Die in Verbindung mit dem Städtischen Jugendamt und dem Diakonissenhaus errichtete Kinderpflegerinnenschule in Halle beginnt mit Ostern ihren ersten Jahreslehrgang und entläßt einige 20 junge Mädchen nach gründlicher praktischer und theoretischer Ausbildung in allen Fächern, welche dem Berufe einer Kinderpflegerin (Kinderfräulein, Kindergärtnerin zweiter Klasse) dienen. Eine ganze Anzahl der zur Entlassung Kommenden haben durch Vermittlung der Schulleitung bereits Stellungen gefunden. Bei der Entlassungsfeier am 23. März im Saale des Gemeindehauses der Paulusgemeinde werden einige Vorführungen in Kreisspielen, Fingerspielen, Turnen usw. geboten werden. Auch eine Ausstellung von Handarbeiten und Erzeugnissen aus dem Handfertigkeitsunterricht soll damit an den beiden darauffolgenden Tagen am selben Orte verbunden sein. Auf diese allgemein zugänglichen Veranstaltungen sei heute schon hingewiesen. Diese Mitteilung wird manchem nach einem Beruf ausschauenden jungen Mädchen, sowie Hausfrauen, welche sich über die Bestrebungen in der Kinderpflege hier näher unterrichten möchten, willkommen sein. Nach Mitte April beginnt die Pflegerinnenschule ihren neuen einjährigen Lehrgang. Aufnahme finden schulentlassene junge Mädchen mit Volks- und Mittelschulbildung. Anmeldungen sind bis Ende März zu bewirken. Anfragen und Prospekte bei Diakonisse Lisa Möller, Burgstr. 37.

— **Treue im Dienst.** Frau Luise Füller von hier konnte am 1. März auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit als Kochfrau der Unteroffizier-Küche beim 1. Erf.-Bat. Füsilier-Regiment 36 in Kaserne I, Reilstraße, zurückblicken.

— **Schiffsjungeneinstellung in der Kaiserlichen Marine.** Wie wir hören, können junge Leute im Alter von 15—18 Jahren sich noch für die Einstellung im April d. J. bis zum 15. März beim zuständigen Bezirkskommando zwecks Untersuchung melden. Die Schrift „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier", welche vom Kommando der Schiffsjungendivision in Flensburg-Mürwik zum Preise von 25 Pfg. bezogen werden kann, gibt über die einzelnen Laufbahnen, Beförderungen, Besoldung usw. Auskunft.

— **„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung"**, lautet der Gegenstand, über den Herr E. Dönitz am Sonntag, den 4. März, abends 8½ Uhr, im Gemeinschaftshause, Margaretenstr. 5, einen Evangelisationsvortrag halten wird; Zutritt frei.

— Der **Sächs.-Thür. Reiter- und Pferdezuchtverein** nimmt im laufenden Jahre auch Vorwetten für die stattfindenden Trabrennen an. Das erste Trabrennen findet am Sonntag, den 4. März d. J., in Mariendorf von 1 Uhr an statt. Vorwetten werden an diesem Tage vormittags von 9½—11 Uhr in der Wettannahmestelle des Vereins Große Steinstraße 71 I, entgegengenommen.

— **Hallesche Tageschronik. Infolge Glätte stürzte in der** Ludwig-Wucherer-Straße ein Pferd. Die Stadtbahn erlitt durch den Vorfall eine Betriebsstörung von 10 Minuten. — Zur Beseitigung eines Stubenbrandes wurde die Feuerwehr nach einem Grundstücke der Schweitzerstraße gerufen. Dort hatten Kinder in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt und das Feuer verursacht. Die Wehr beseitigte bald jede weitere Gefahr. — Eine getrennt lebende Frau wurde in der Küche ihrer in der Freimfelderstraße befindlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Lebensüberdruß bildet den Grund zur Tat.

Aus den Vereinen

Im Allgemeinen Bürgerverein für städtische Interessen berührte der Vorsitzende, Oberingenieur Minner, ein Gerücht über zu beanstandende Warenlieferung an die Stadt, das sich als völlig haltlos herausgestellt hat. In den Vorstand des Vereins wurden gewählt Rentner und Stadtv. Günter als zweiter, Kaufmann Roesner als dritter Vorsitzender, Institutsvorsteher Starke als Schriftführer, Graveur Breitter als Kassenführer und Rentner Stadtv. Gradeband als Archivar. Der Vorsitzende sprach über die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen. Dem Anschein nach werden Wahlen im Herbst vorgenommen; ob sie unter dem Zeichen des Burgfriedens vor sich gehen werden, hängt ganz von der Dauer des Krieges ab. Doch komme nur die dritte Abteilung in Betracht, in welcher der A.V.V. den Sitz des Stadtv. Gradeband zu verteidigen hat. Anders in der zweiten Abteilung, in welcher der A.V.V. mehr Einfluß gewinnen müsse und geeignete Vorschläge für freigewordene Stellen macht. Die Stadtverordneten dieser Abteilung sind Mitglieder der kommunalen Vereine und somit Mitglieder des A.V.V., es besteht also ein gewisser Zusammenhang zwischen dem A.V.V. und dem Haus- und Grundbesitzerverein. Dieser ist aber bei verschiedenen Wahlen seine eigenen Wege gegangen und habe auf die Wünsche des A.V.V. nicht viel gegeben. Das müsse in der Folgezeit anders werden, beide Vereinigungen müßten mehr in Fühlung miteinander kommen. Der geschäftsführende Vorstand wurde beauftragt, einen Wahlausschuß zu bilden, der das Recht hat, sich durch weitere Mitglieder aus jedem der angeschlossenen Vereine zu verstärken. Dem Hallescher Verschönerungsverein wurde nachträglich ein Jahresbeitrag von 20 Mk. bewilligt. Weiter wurden unseren wackeren U-Bootsleuten 200 Mk. aus dem Kriegsfonds gestiftet. Der Vorsitzende besprach nun Mittel und Wege, wie der A.V.V. seinen ehemaligen Einfluß in der Stadt wiedergewinnen könne. Man müsse öfter zusammenkommen, und zwar mit den Stadtverordneten der zweiten und ersten Abteilung. Die Bürgerschaft müsse wissen, was da oben vorgeht und sie muß geeignete Vorschläge unterbreiten, wenn es angebracht ist. Ferner dürften die angeschlossenen kommunalen Bezirksvereine keine Eigenbrödelei treiben. Mehr Disziplin müsse herrschen.

Der **Harzklub-Zweigverein Halle** macht seine Mitglieder nochmals auf den diesen Sonnabend im Thaliasaal stattfindenden Lichtbildervortrag „Ungarn und Siebenbürgen" von Herrn Ferdinand Nicolai aus Berlin aufmerksam. Der Zutritt ist unentgeltlich für Mitglieder und deren Familienangehörige, jedoch nur gegen Eintrittskarten, die in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch ausgegeben werden.

Vereins-Anzeiger

Verein ehem. 36er. Am Sonntag, den 4. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, im „Schulheiß", Poststraße 5, Monatsversammlung mit Damen.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Walhallatheater

Gastspiel Jean Blatzheim

Die Erwartungen, die man im Publikum an das Auftreten von Jean Blatzheim im Walhalla-Theater gespüpft hatte, wurden durch die gestrige Vorführung der schwebenden Jungfrau vollauf gerechtfertigt. Zunächst ist der von Arnold und Bach verfaßte Schwank an und für sich schon ganz dazu angetan, den Theaterbesucher für einige Stunden bei bester Laune zu erhalten. Eine Fülle trefflicher Situationskomik bietet dieses Stück. Und nun Herr Blatzheim in der Hauptrolle als Weingroßhändler Hugo Massenbach. Das muß man gesehen haben. Förmliche Lachsalven löste das Spiel des beliebten rheinischen Komikers gestern aus, die manchmal zu Lachstürmen anwuchsen. Es war auch in der Tat zu komisch, wie der von seiner Frau stets als Tugendbold hingestellte Massenbach sich schließlich als ein Freund galanter Abenteuer entpuppte, in die er seinen eigenen Schwiegersohn und den Gatten seiner Schwägerin, den Pantoffelhelden Hilsebein, mit hineinverwickelt hatte. Die verschiedenen, höchst originellen Typen des Schwankes wurden von den einzelnen Herren und Damen ganz vortrefflich wiedergegeben. Sicher kann Herr Direktor Blüthgen auch für die folgenden Aufführungen der schwebenden Jungfrau mit gutbesetzten Häusern rechnen. G. W.

Stadttheater

Nochmals sei daran erinnert, daß die für Sonnabend angesetzte Aufführung von „Lohengrin" wieder um 7¼ Uhr beginnt. Der Sonntag bringt wie gewöhnlich zwei Vorstellungen, und zwar nachmittags als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen die reizende Spieloper „Das Glöckchen des Eremiten", während abends ½8 Uhr zum ersten Male in dieser Spielzeit die Oper „Der Trompeter von Säkkingen" mit den bereits mitgeteilten Kräften gegeben wird. Für Montag ist die nächste Aufführung des Straußschen Meisterwerkes „Die Fledermaus" angesetzt. Des Schauspiel wird in der kommenden Woche die Neuheit „Schneider Wibbel" zur Aufführung bringen. Das Werk zählt zu den meistgegebensten und steht heute beinahe auf den Spielplänen fast sämtlicher Theater.

— **Zoo.** Am 6. März, abends 8 Uhr, findet im Saale des Zoologischen Gartens wieder ein Gesellschafts-Konzert vom Hallischen Stadttheater-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Karl Röhren statt. Als Solist konnte der Opernsänger Fischer, Mitglied des hiesigen Stadttheaters, gewonnen werden. Näheres über die Vortragsfolge wird noch bekannt gegeben. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pfg. für die Person; Inhaber von Dauerkarten haben freien Zutritt. (Siehe Anzeige.)

— **Lieder-Abend.** „Elia der Prophet" wird am Sonntag abend 8 Uhr vom Hauschor der Stadtmission im Saal des Christlichen Vereins junger Männer, Geiststraße 29, vorgetragen. Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Personalnachrichten

Aus Kirche und Schule im Regierungsbezirk Merseburg

1. Veränderungen unter den Kreis- und Ortsschulinspektoren. Ernannt sind Pfarrer Krage-Großkiemitz zum stellv. Ortsschulinspektor über Hirschfeld, — Pfarrer Kibitz-Wahrenbrück zum stellv. Ortsschulinspektor über Wahrenbrück, Kinsdorf, Mühlbeck und Domsdorf, — Pfarrer Hofmeister-Pobles zum Ortsschulinspektor über Starsiedel, — Pfarrer Thon-Großwölkau zum stellv. Ortsschulinspektor über Lindenhain, — Pfarrer Sichon-Tiefensee zum stellv. Ortsschulinspektor über Badrina, — Pfarrer Meyer-Wolfsgeroth zum Ortsschulinspektor über Battgendorf und Backleben, — Pfarrer Thinius-Pleißmar zum stellv. Ortsschulinspektor über Kaunitz und Siebigerode, — Pfarrer Wittkopp-Elster zum Ortsschulinspektor über Elster, Litterfehrde, Gientha und Rubland, — Kreisschulinspektor Dr. Mettig-Eisleben zum stellv. Ortsschulinspektor über Eisleben und Schlettau, — Pfarrer Bode-Zeuchfeld zum stellv. Ortsschulinspektor über Weißenborn und Steigerthal, — Pfarrer Nebelung-Lochau zum Ortsschulinspektor über Lochau und Pritschöna, — Pfarrer Haack-Selben zum Ortsschulinspektor in Selben, — Pfarrer Brecht-Obhausen-St. Johannis zum Ortsschulinspektor daselbst.

2. In dem Schulbienst sind als auftragsweise beschäftigt: a) Schulamtskandidat Richter in Pouch, Schulamtskandidat Klemm in Nichteritz, Schulamtskandidatin Schulze in Nauis, Schulamtskandidat Heinze in Mühlich, Schulamtskandidat Bähr in Mallendorf. b) einstweilig angestellt: Lehrerin Lauer in Zanzenberg, Lehrer Schmidt in Alsleben a. S., Lehrer Schäfer in Kretis, Lehrerin Greth in Mittenberg, Lehrer Grameß in Rottendorf, Lehrerin Degen in Reis, Lehrerin Bonn in Reisla, Lehrerin Reuter in Deßlitzch, Lehrerin Bauer in Schkeuditz, Lehrer Mahlfeld in Großtheina. c) endgültig angestellt: Lehrer Kaiser in Proten, Lehrerin Lerch in Gröbers, Lehrer und Küster Bröse in Freimfelde, Lehrer Lädke in Matmeck, Lehrerin Krause in Großkorbetha, Lehrer und Organist Hesselbarth in Dobien, Hauptlehrer und Küster Theile in Reinsdorf, Lehrer und Küster Mackrodt in Deutleben, Lehrer und Küster Horn in Braschwitz, Lehrer und Küster Sommerfeld in Löbejün, Lehrer Hoppe in Mucrena, Lehrerin Schuch in Delitzsch.

3. Ausgeschieden aus dem Schulbienst: a) Regierungsbezirk Merseburg: Lehrer Schmidt in Martini in Eisterwerda mit dem 31. März 1917, Lehrer Weber in Halle a. S. mit dem 31. März 1917, Lehrerin Mertens in Könnern mit dem 31. März 1917.

4. In den Ruhestand ist versetzt worden: Lehrer Kassan in Roitsch mit Ende des Monats Januar 1917.

5. Fortführung von Privatschulen: Der herzoglich Sächsischen Kammersängerin Frl. Selma von Chmelitz in Naumburg a. S. ist die jederzeit widerrufliche Genehmigung zur Errichtung und Leitung einer Privatmusikschule in Naumburg a. S. erteilt worden.

6. Ordensverleihungen: Das Eiserne Kreuz erhielten: Lehrer (Unteroffizier d. Res.) Uthe in Großörner, — Lehrer (Unteroffizier d. Res.) Masch in Osmünde, — Lehrer (Leutnant d. Res.) Sarger in Eisenburg, — Lehrer (Gefreiter) Baesler in Görschitz.

7. Erledigte Stellen. Am 1. 2. 1917 Blumenberg Lehrer, 1. 4. 1917 Elsterwerda, Lehrerin, 1. 2. 1917 Gerwisch Lehrer und Küster, 1. 2. 1917 Moisch, Lehrer, 1. 2. 1917 Stern Lehrer, 1. 2. 1917 Moisch, Lehrer, 16. 1. 1917 Schernebeck Lehrer, 1. 4. 1917 Brachstedt, Lehrerin, 1. 4. 1917 Bernburg Lehrerin, 1. 4. 1917 Gerbstedt, Lehrerin, 1. 4. 1917 Bernburg Lehrerin, 1. 4. 1917 Schkeuditz, Lehrer und Küster.

Den Heldentod für König und Vaterland sind gestorben: Schulamtskandidat (Musketier) Stade-Michelsen, — Schulamtskandidat (Unteroffizier) Schlosser-Seminar Weißenfels, — Schulamtskandidat (Jäger) Mallmann vom Seminar Eisleben, — Lehrer und Küster (Landsturmmann) Mosebach in Schkeuditz, — Lehrer (Leutnant der Reserve) Hoffmann, früher in Helbra. Ehre ihrem Andenken.

Post und Eisenbahn

Die Arbeiterausschüsse der preußisch-hessischen Staats- und der Reichs-Eisenbahnen,

von deren Bedienstesten am 1. Juli 1916 rund 240 000 Arbeiter in 1172 Arbeiterausschüssen unmittelbar und mittelbar vertreten waren, sind nunmehr in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst ausgehört. Nach § 11 des Hilfsdienstgesetzes müssen ständige Arbeiterausschüsse in allen Betrieben mit mindestens 50 beschäftigten Arbeitern bestehen, nach § 12 des Hilfsdienstgesetzes hat der Arbeiterausschuß Anträge, Wünsche und Beschwerden der Arbeiterschaft, die sich auf Betriebseinrichtungen, die Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse des Betriebes und seiner Wohlfahrtseinrichtungen beziehen, zur Kenntnis des Unternehmers zu bringen und sich darüber zu äußern. Die neuen Bestimmungen für Arbeiterausschüsse sind, nachdem am 2. und 3. Februar mit 22 unter den Arbeiterausschußmitgliedern gewählten Arbeitervertreter eine freie Aussprache stattgefunden hatte und noch zahlreiche Wünsche der Arbeitervertreter bei der endgültigen Fassung des Entwurfs Berücksichtigung gefunden haben, am 10. Februar in Kraft getreten.

Wagennahme auch Sonn- und Feiertags

Die Abteilung für kriegswirtschaftliche Transporte des Feldeisenbahnchefs teilt mit: „Es ist behauptet worden, daß Verzögerungen im Transportwesen dadurch entstehen, daß die Eisenbahndienststellen Sonn- und Feiertags keine Wagen abnehmen. — Die Behauptung ist unzutreffend, denn der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bereits im Dezember 1916 angeordnet, daß die Sonntags arbeitenden Anschlüsse bedient werden, sowie daß den für die Kriegsrüstung arbeitenden Werken Gelegenheit gegeben wird, die Frachtbriefe der zugehörigen Sendungen einzulösen und — sofern hierdurch eine Beschleunigung im Lauf erzielt wird — aufgegebene Sendungen abzufertigen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat diese Anordnung jetzt nochmals in Erinnerung gebracht und gleichzeitig dahin erweitert, daß Wagenladungen für dringlichen mittelbaren oder unmittelbaren Heeresbedarf Sonn- und Feiertags auch von solchen Verladern — unter der obigen Voraussetzung — übernommen und solche Empfänger ausgeliefert werden, die einen Gleisanschluß nicht besitzen."

Schadenersatzpflicht der Post.

Wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, haben auf eine Rundfrage des Deutschen Handelstages die amtlichen Handelsvertretungen sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die Bestimmungen über die Schadenersatzpflicht der Postverwaltung bei Verlust von Paketen den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechen und daß deshalb eine neue Fassung dieser Bestimmungen dringend geboten ist.

LECIFERRIN der Liebling blutarmer und geschwächter Frauen und Mädchen, sowie der Jugend in der Entwicklungsperiode; **befördert Appetit** und **Verdauung** und **Ernährung.**
Von Aerzten vielfach verordnet. — Preis Mk. 3.— die Flasche, auch in Tablettenform Mk. 2.50, bequem auf Reisen; überall erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703031-11/fragment/page=0006

Feine **Kaffee-** Geschirre „Ingeborg“ und „Gertrud“ sind äusserst geschmackvoll und preiswert. **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Nur Kalenderreform?

Unser Kalender, das Jahr mit rund 365 Tagen und dem zeitweilig wiederkehrenden Schaltjahr und seine Einteilung, geht unmittelbar auf den von fast 2000 Jahren ermordeten Julius Cäsar zurück, ist aber 1582 von dem damaligen Papst Gregor XIII. verbessert worden. Da diese Reform aber von dem Papst ausging, nahmen die protestantischen Staaten sie zwar zögernd, die der griechisch-orthodoxen Kirche aber gar nicht an, so daß der alte julianische Kalender noch in Rußland und vor kurzem auch bei allen Balkanstaaten galt, in Rumänien und Serbien wie in Bulgarien und Griechenland. Der Unterschied der beiden Kalender war noch um nach auf dreizehn Tage gewachsen, wenn wir Neujahr feiern, schreibt der Russe erst den 14. Dezember. An Versuchen, diese Unterschiede auszugleichen, hat es nicht gefehlt, doch war kein rechter Ernst darin.

Aber auch hier hat der Krieg des vollbracht, was unmöglich schien, wenigstens soweit Bulgarien in Betracht kommt, das bekanntlich am 1. April 1916 den gregorianischen Kalender angenommen hat. Und Bulgarien hat sich nun sogar, was noch viel wunderbarer berührt, die Türkei angeschlossen, die bis jetzt ihre Jahre nach dem der Stadt Mohammeds von Mekka nach Medina zählten, und die Zeitrechnung ist auf das kirchlich-religiöse Gebiet beschränkt geblieben, die weltlichen Behörden haben die West- und Mitteleuropäischen angenommen. Uebrigens ist in Bulgarien wie in der Türkei eine Bewegung im Gange, auch in der Buchstabenschrift das Beispiel zu folgen. Die Bulgarien schrieben bis jetzt mit kyrillischen Buchstaben, die der Türken haben sich aus den arabischen entwickelt. Die Erlernung ihrer Sprachen würde durch diese Reform wesentlich erleichtert werden.

Aber so gewaltig sich in alledem der Anstoß bemerkbar macht, der selbst die schwerbar erstarrte Welt des Orients durch diesen Krieg erhalten hat, so ist es nicht gesagt, daß gar nun die Früchte der Entwicklung gerade uns in den Schoß fallen müssen. Sie können auch unseren Feinden, Engländern, Franzosen, Italienern zu gute, auch ihnen sind die reformfreudigen Staaten offen, ihre Entschlüsse näher gerückt. Nicht zu vergessen die Amerikaner, die schon längst unter der Maske von Mission und Gesellschaftspflege sich in der Türkei heimisch gemacht haben, und natürlich alles, was sie dort geschaffen haben, aufs Spiel setzen müssen, wenn es wirklich zum Kriege zwischen Amerika und der Türkei käme, eine Möglichkeit, die der Türkei gerade darum nur wünschenswert wäre. Aber dem Kriege wird doch einmal ein Friede folgen, und dann wird Amerika nicht zögern, seine gewaltigen Kapitalmittel der Türkei zur Verfügung zu stellen, wenn sie ihm entsprechende Vergünstigungen einräumt. Und England und Frankreich werden das gleiche erstreben, wenn sie dazu in der Lage sind. Ähnlich wie mit der Türkei kann es sich auch mit Bulgarien verhalten. Wenn aber diese Staaten ihren Geldbedarf durch Anleihen in Newyork, London oder Paris decken müssen, so wird auch ihre Politik abhängig werden von der in jenen Staaten vorherrschenden, dann ist der Traum Berlin-Bagdad ausgeträumt. Wollen wir das vermeiden, so müssen wir bestrebt sein, Deutschland so reich zu erhalten, daß es seine jetzigen Bundesgenossen wirksam finanzieren kann. Und auch daraus ergibt sich die Notwendigkeit, mit der Lehre des Herrn Schoidemann zu brechen, wonach jeder seine eigene Last trage und daß Deutschland darum auf jede höhere Kriegsentschädigung verzichten müsse. Das würde bedeuten, daß auch wir die Finanzhoheit Amerikas, der sich London und Paris zur Strafe für den freventlich herausfordernden Ton, der sich gegen uns zu beugen müssen, freiwillig anerkennen. Die Regierung der Regierung ist das, wie die Rede des Grafen Roedern beweist, nicht. Dann wird es sich zeigen, daß in der Tat mit jener Kalenderreform der erste Schritt zur Schaffung des großen Kulturentbundes geschehen ist, der sich von den Ufern der Nordsee bis an die indischen Meere erstrecken soll.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Sonntag Reminiscere, den 4. März 1917.

In U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Archidiakonus Jahr. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst im Reformrealgymnasium; Diakonus Knobloch. Nachm. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden; Diakonus Knobloch. — Montag abends 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Passionsvortrag in der Ulrichskirche.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Pastor Heinke. Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kinder-Gottesdienst in St. Ulrich in der Aula der Martinsschule, Charlottenstr. 15; Pastor Heinke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche; Pastor Richter. Abends 6 Uhr Stup. D. Kähler, Beichte und Abendmahlsfeier; Derselbe. — Montag vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; Pastor Heinke. — Dienstag abends 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Passionsgottesdienst; Pastor Richter.

Diakonissenkirche: Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Wäschke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Kindervater. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Butz. Mittags 1½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Fummer. Nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden; Pastor Kindervater. Abends 8 Uhr Pastor Butz. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Passionsandacht; Pastor Hoffmann, 37; Pastor Fummer.

Bergmannskirche: Nachm. 4 Uhr Pastor Butz.

In St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Pastor Schult. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Nachm. 5 Uhr Oberpfarrer Keller. Der Gottesdienst findet in der Aula der Talamtschule Dreyhauptstraße statt.

Dolpital: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller.

In St. Georgen: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Vahlbieck, auch der Predigt abendmahl; Derselbe. Nachm. 5 Uhr Pastor Witte. Montag nachm. 4 Uhr Hanna-Verein; Pastor Dr. Vahlbieck. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde (zugleich Passionsgottesdienst) in der St. Georgskapelle; Pastor Gallert. Kindergottesdienste: Sonntag vorm. 11½ Uhr in der Aula der Mittelschule Lortmarkt; Pastor Hellmann. Vorm. 11½ Uhr in der Kirche; Pastor Witte. Nachm. 2 Uhr in der Kirche; Pastor Gallert „Paul-Rieter“-Stift: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Witte. „Prov.-Blindenanstalt“: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Dom kirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Domprediger Lic. Baumann. — Sammlung für die Blaukreuzsache. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Domprediger Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Domkantor Prof. D. Lang. — Dienstag abends 8½ Uhr Biblische Besprechung Kl. Klausstraße 12. — Freitag abends 8 Uhr Passionsandacht und Kriegsbetstunde; Domprediger Lic. Baumann.

Garnisonkirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Friedrich.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Wagner. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Nachm. 5 Uhr im Gemeindehause; Pastor Förster. — Dienstag abends 6 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche; Pastor Wagner.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Meinhof. Danach Abendmahl; Derselbe. Sammlung für den Verband der Blaukreuzvereine. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Meinhof. Nachm. 2 Uhr im Gemeindehause; Pastor Förster. — Donnerstag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst im Gemeindehause; Pastor Meinhof.

Paulusstraße: Vorm. 10 Uhr Pastor Haberland. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Haberland. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Nachm. 5 Uhr Pastor von Broecker. Nach der Predigt Abendmahlsfeier. — Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst im Gemeindehause; Pastor Haberland. — Donnerstag abends 8¼ Uhr Männerabend des oberen Bezirks (Kaiserhof, Reitzenstr.); Pastor von Broecker. — Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde; Pastor Bach.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Hartmann. Mittwoch abends 8 Uhr 3. Passionsandacht; Sup. Moebs.

In St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr Pastor Meltzer. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Nachm. 5 Uhr Pastor Arndt-Gutenberg. — Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst im Vereinszimmer Pestalozzistr. 4; Pastor Kunitz.

In St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Vorm. 10 Uhr Pastor Arndt-Gutenberg. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kunitz. — Mittwoch abends 6 Uhr Passionsgottesdienst; Pastor Kunitz.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Mauerstr. 7): **Vorm. 10 Uhr** Gottesdienst, nachm. 2½ Uhr Kriegsbetstunde.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr Pastor Hobbing. **Vorm. 11½ Uhr** Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Hobbing. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde; Pastor Hobbing.

Stadtmissionshaus Weidenplan 4): Sonntag abends 8 Uhr Vortrag, Redner: Stadtmissionsdirektor Deubel. Sonntag nachm. 5 Uhr Vereinsjung. Mädchen. Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8¼ Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag abends 8½ Uhr Allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8½ Uhr Familienblaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glaucharstraße 73, Hohenzollernstr. 11 und Schmiedestr. 21. Daselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Schmiedestraße 21: Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. — Rudolf-Haym-Str. 37: Sonntag abends 8¼ Uhr Allgemeine Gemeinschaftsstunde. — Völlberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibl. Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abends 8¼ Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Dienstag nachmittags 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 111. Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evangel. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landesstraße), Margaretenstraße 5: Sonntag vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, abends 8¼ Uhr Evangelist Thaiß: „Wie eine Wendung durch Gottes Fügung“. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Sonntag vorm 10 Uhr Bibelstunde, vorm. 11¼ Uhr Kindstunde, abends 8 Uhr biblische Aussprache. Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Gottesdienst für erwachsene Taubstumme: Sonntag vorm. 10 Uhr Jägerplatz 24—26.

Friedenskirche der Gemeinde getauffter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst daselbst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier. Mittwoch abends 8¼ Uhr Kriegs-Gebetsstunde. — Für Nietleben (Quellgasse 22a): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 bis 12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 7¾ Uhr Versammlung.

Methodisten-Gemeinde (Mansfelderstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst; Prediger J. Hendtzen. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr kl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7½ Uhr Fastenandacht und Predigt. — Donnerstag abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. — An den Wochentagen ist morgens 7½ und 8 Uhr hl. Messe.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, vorm. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt und Segen. Kindertanz vorm. 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Diemitz: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst; Pastor Dr. Vahlbieck, Nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Ammendorf: Vorm. 9 Uhr Pastor Balthasar.

Beesen: Vorm. 11 Uhr Pastor Balthasar. — Mittwoch abends 6 Uhr Passionsandacht; Pastor Balthasar.

Radewell: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Ofendorf. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier in Radewell. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten; Pastor Bodmiselin. — Donnerstag abends 7 Uhr Abendmahlsfeier; Pastor Balthasar.

Büschdorf: Vorm. 9 Uhr Konsistorialrat Gutschmidt. — Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Reideburg: Vorm 10 Uhr Pastor Ullmann. Amtswoche: Derselbe. — Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Dölau: Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; Pastor Dieß. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Kriegs-Passionsandacht; Pastor Dieß.

Lettin: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst; Pastor Dieß. Mittag 12 Uhr kirchliche Besprechung mit den Konfirmierten. — Mittwoch abends 7½ Uhr Liturgische Passionsandacht; Pastor Dieß.

Seeben: Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Jenrich. Nachm. 1 Uhr Prüfung der Konfirmanden; Pastor Hobbing.

Kirchliche Vereine.

Marienge meinde: Jünglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Sitzungszimmer An der Marienkirche 2. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums. — Jungfrauenverein: Sonntag abends 8 Uhr jüngere Abteilung, Donnerstag abends 8 Uhr ältere Abteilung Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Montag abends 8 Uhr Turnen in der Luisenschule Gr. Steinstr. 60. — Evgl. Mädchenverein Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthahaus). — Missionsfrauenverein Mittwoch abends 8 Uhr im Sitzungszimmer, Eingang An der Marienkirche 1.

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein an St. Ulrich, Sonntag abends 8 Uhr Versammlung. Dienstag abends 8 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abteilung, 9½ Uhr Bibelstunde, Freitag abends 8½ Uhr militärische Uebungen Charlottenstraße 15; Pastor Richter. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5—7 Uhr im Konfirmandenzimmer, Pastor Richter. — Kirchengesangs-Verein „Ulriciana“: Montag abends 8 Uhr Alte Prom. 6 (Reichshof); Pastor Richter. — Missionsverein an St. Ulrich Freitag nachm. 3 Uhr Kranckeistr. 1; Pastor Richter. — Franckescher Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstr. 19, Dienstag abends 8½ Uhr ältere Abteilung Charlottenstraße 15, Sonnabend abends 8½ Uhr Turnen in der Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße; Pastor Heinke. — Sonnabend abends 6½ Uhr Gesangsabteilung Mauerstr. 7; Pastor Heinke. — Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8 Uhr ältere Abteilung Kl. Märkerstraße 1; Pastor Heinke. — Gustav-Adolf-Frauenhülfsverein Dienstag nachm. 3 Uhr Martinsberg 21.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abends 7—9 Uhr Freimiselderstraße 118. — Jung-Wichernverein: Montag abends 8 Uhr Freimiselderstraße 118.

Johannesstraße: Pastor Faßmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abt. junge Männer Dienstag abends 8½ Uhr Jugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8¼ Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Kindervater: Versammlungsräume Merseburgerstr. 158. Eingang Pfännerstraße. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhülfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 I; Pastor Kindervater.

In St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. Flickstunde II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (Pastor Gallert) Sonntag abends 7—10 Uhr Jugendbesprechung, 8—10 Uhr ältere Abteilung; Dienstag abends 9—10 Uhr Missionsstunde, Sonnabend abends 8—10 Uhr Turnen. — Jungfrauenverein I und II (Pastor Witte): I Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause, II Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause. — Vereinigung konfirmierter junger Mädchen (Pastor Hellmann) Montag nachm. 4 Uhr und Donnerstag abends 8 Uhr im Gemeindehause.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Dienstag abends von 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Montag abends von 8—9½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Freitag abends 8 Uhr Uebungsstunde (Domkirchenchor) Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (jüngere Abteilung) Sonntag abends 7 Uhr Breitestraße 29. — Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Gemeindehause; Pastor Förster. — Konfirmierte Töchter (jüngere Abteilung) Donnerstag abends 8 Uhr Breitestr. 29; Pastor Wagner.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor von Broecker. Mittwoch abends 8½ Uhr Turnen. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung; Pastor Haberland. Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde, Donnerstag abends 8¼ Uhr Spielabend. — Jungfrauenverein I Sonntag abends 8 Uhr, II Montag abends 7½ Uhr. — Donnerstag nachm. 3½ bis 5½ Uhr Kriegs-Arbeitsstunde. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung Versammlung Pestalozzistr. 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein der Bartholomäusgemeinde Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung Pestalozzistr. 4. — Blaukreuz-Verein Freitag abends 8½ Uhr Versammlung; Pestalozzistr. 4.

St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Dienstag abends 8 Uhr Gesangsunde Dölauerstr. 24.

Halle-Trotha: Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

Baptistengemeinde (Versammlungslokal Ludwig-Wuchererstr. 39): Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends 7½ Uhr gemeinsame Vereinsstunde mit dem Jungfrauen-Verein.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nach der 8 Uhr-Messe Versammlung des Vincenzvereins.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Sonntag abends 8 Uhr Generalversammlung des Vinzenzvereins. — Montag nachm. 5 Uhr Versammlung des Elisabethvereins.

Ammendorf: Jungfrauenverein Montag abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Radewell: Jungfrauenverein: Sonntag abends 7½ Uhr Familienabend im Hoffmannschen Lokal.

Aus dem Gerichtssaal

Der erste Verkäufer eines Hallischen Geschäftshauses war Anfang Oktober 1914 eingezogen worden. Dabei war ihm angeblich vom Geschäftsherrn erklärt worden, daß er nach seiner Entlassung sofort wieder eingestellt werden würde. W. war mit einem Gehalt von 225 Mark monatlich angestellt gewesen. Ende August 1916 wurde er vom Militär entlassen und stellte sich sofort dem Geschäft zur Verfügung. Dieses erklärte, daß die Geschäftslage jetzt sehr schlecht sei und er augenblicklich nicht auf Einstellung rechnen könne. Mitte Oktober teilte man ihm noch mit, daß doch jetzt für erste Kräfte überall Raum wäre. W. benutzte sich sofort um eine Stellung in einem anderen hiesigen Geschäft und wurde mit 200 Mark monatlich angestellt. Einige Wochen später wurde er wieder zum Heere einberufen. Im September 1914 hatte man dem Angestellten des ersteren Geschäfts das Gehalt um den fünften Teil gekürzt. Die Angestellten hatten einen Schein unterschreiben müssen, daß sie damit einverstanden seien, sonst man ihnen die Entlassung angekündigt worden. Jetzt klagte W. bei dem Kaufmannsgericht zu Halle gegen das erstbezeichnete Geschäft und verlangte die 1914 gekürzten zwanzig Hundertstel in Höhe von 445 Mark, außerdem den Gehaltsunterschied von 25 Mark für die Zeit, in der er bei der anderen Firma tätig gewesen war. Außerdem klagte er auf Zahlung von sechs Wochen Gehalt für die Monate September und Oktober, in denen er sich zur Verfügung gestellt hatte. Die beklagte Firma beantragte Abweisung der Klage. Die Unterschrift des Angeklagten unter den Schein, der die Gehaltskürzung gut hieß, sei vom Kläger gefälscht worden. Außerdem sei dem Angeklagten sofort gekündigt worden, als er sich zur Verfügung stellte. Aus den Briefen der Firma geht das nicht hervor. Der Inhaber kann sich nicht mehr entsinnen, ob der Kläger von ihm das Versprechen erhalten hatte, daß er wieder eingestellt werden würde. Da der Zeuge, der bei dem Gespräch zugegen war, im Felde ist, ging der Kläger, der auch ins Feld rücken muß, auf einen Vergleich in Höhe des Monatsgehalts von 225 Mark ein.

Letzte Telegramme

Oesterreichs Antwort an Amerika

Wien, 2. März. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Entgegen Meldungen deutscher Blätter, daß die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die amerikanische Note betreffend den U-Bootkrieg bereits dem hiesigen amerikanischen Botschafter übergeben worden sei, verlautet aus bester Quelle, daß das Ministerium des Aeußern nicht vor nächster Woche in der Lage sein dürfte, den Wortlaut der Antwort fertig zu stellen.

Drohende Hungersnot in Rußland

Kristiania, 2. März. „Aftenposten“ meldet aus Petersburg, 20000 Personen seien vor kurzem wegen Mangel an Lebensmitteln und infolge drohender Hungersnot aus Reval ausgewiesen worden.

Die australischen Teilnehmer an der Reichskonferenz

Rotterdam, 2. März. Dem „Nieuwen Rott. Cour.“ zufolge meldet die „Times“ aus Sidney, daß die Minister Hughes, Forest und Irving demnächst abreisen werden, um sich zur Reichskonferenz nach London zu begeben.

Die Schließung der spanischen Cortes

Bern, 2. März. „Humanité“ meldet aus Madrid, das Dekret betreffend Schließung der Cortes habe die Radikalen und die Republikaner zu einem heftigen Protest veranlaßt. Der Ministerpräsident Graf Romanones habe daraufhin erklärt, er werde das Parlament wieder einberufen, sobald die Umstände ihn dazu zwängen.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,** Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703031-11/fragment/page=0007

Landwirtschaftliches

Enteignung der ablieferungspflichtigen Gerste

Die Reichsfuttermittelstelle hat beantragt, die Enteignung aller ablieferungspflichtigen Gerstenmengen dergestalt auszusprechen, daß vom 25. März 1917 an das Eigentum an den nicht abgelieferten Mengen auf die Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H., Berlin, übertragen wird. Dem Antrag muß gegenüber allen Landwirten entsprochen werden, die nicht bis zum Ablauf des 24. März 1917 ihre noch rückständigen Gerstenmengen an die Beauftragten der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. oder für diese an den Kommunalverband freihändig verkauft haben. Die Ankaufsstellen sind ermächtigt, bis zum Ablauf des 24. März 1917 für reine gesunde, trockene Gerste bis zu 15 Mk. für den Zentner zu bezahlen. Zu diesem Preise wird auch ungedroschene Gerste erworben. Die Gerste ist alsbald auszudreschen. Der Preis wird nach dem Druschergebnis berechnet. Das Stroh wird zurückgegeben. Der Uebernahmepreis für die nach dem 24. März 1917 enteignete Gerste darf den Höchstpreis von 12,50 Mk. für den Zentner nicht übersteigen.

Wechsel des Aufenthaltsortes der Fleischselbstversorger

Das Preuß. Landesfleischamt hat, wie die „Deutsche Parl.-Corr." berichtet, folgendes Rundschreiben erlassen: In Ziffer 8 der Preußischen Ausführungsanweisung vom 8. September zu der Fleischverbrauchsordnung vom 21. August ist bestimmt, daß Versorgungsberechtigte, die ihren Aufenthalt dauernd ändern wollen, sich beim Gemeindevorsteher ihres bisherigen Wohnsitzes oder der sonst zuständigen Stelle abzumelden haben, und daß diese Abmeldestelle einen Abmeldeschein auszustellen hat, in dem anzugeben ist, für welchen Zeitraum den Abgemeldeten Fleischkarten ausgestellt sind, während es bei vorübergehender Aenderung des Aufenthaltsortes einer Abmeldung nicht bedarf, die Fleischkarte vielmehr von der Ausgabestelle des ständigen Wohnsitzes aus weiterhin auszustellen ist. Um Zweifel, die aufgetreten sind, auszuschließen, bestimmen wir, daß polizeiliche Abmeldungen auf Reisen für unbestimmte Zeit, dauernden Abmeldungen gleichzumachten sind. In diesen Fällen ist alsdann ebenfalls eine Bescheinigung darüber beizufügen, für welchen Zeitraum die abgemeldeten Personen Fleischkarten erhalten haben.

Börsen- und Handelsteil

Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischer Wirtschaftskongreß in Berlin

Mitte März d. Js. finden in Berlin gemeinsame Verhandlungen des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, des Oesterreichisch-Deutschen Wirtschaftsverbandes und des Ungarisch-Deutschen Wirtschaftsverbandes statt, denen aus Kreisen der Industrie und des Handels Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns das lebhafteste Interesse entgegengebracht werden. Die Verhandlungen betreffen in der Hauptsache „Die Wirtschaftspolitik Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns vor und nach dem Kriege" und es werden hierbei die namhaftesten Vertreter der Industrien und der Volkswirtschaft der verbündeten Länder das Wort nehmen. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme an den Verhandlungen, sowohl aus Deutschland wie auch aus Oesterreich und Ungarn vor, insbesondere werden eine große Zahl deutscher Handelskammern und großer wirtschaftlicher Verbände ihre Vertreter entsenden. Der Tagung wird ein Begrüßungsabend in den Wandelhallen des Reichstags vorangehen.

Die Entwicklung der Automobil-Industrie im Kriege

Als eine besondere „Automobil-Nummer" erscheint die diesswöchentliche Ausgabe der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte", des offiziellen Organs des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, (Berlin W. 35, Am Karlsbad 16). Hauptmann Bilau, Vorstandsmitglied des Mitteleuropäischen Motorwagen-Vereins, schildert das Kraftfahrwesen der Zentralmächte und seine künftigen Aufgaben und führt insbesondere aus, welche Verständigungen zwischen den Vierbundstaaten zwecks besserer Regelung des Automobilverkehrs getroffen werden müßten. Eine eingehende Darstellung der Entwicklung der deutschen Automobil-Industrie gibt der als Fachmann bestens bekannte Ingenieur Walter Isendahl, der nachweist, daß, ganz abgesehen von dem Bedarf des Auslandes, auch in Deutschland selbst noch ein großes Feld für die Ausbreitung des Kraftfahrwesens ist. — Ueber die Entwicklung der Kraftfahrzeuge Oesterreichs schreibt Professor Dr. Kobatsch, während eine Schilderung der ungarischen Automobil-Industrie Diplom-Ingenieur Ernst Lindner, Budapest, gibt. — Ueber das Automobilwesen in der Türkei und Bulgarien bringt Davis Trietsch eingehende Angaben; er weist nach, daß das ganze Verkehrssystem der Türkei darauf angewiesen ist, durch Automobilstrecken den Eisenbahnen einen Zubringedienst anzugleichen, der einer möglichst großen Zahl von Handelsplätzen und Produktionsgebieten zugute kommt.

— **Preußische Hypotheken-Actien-Bank.** In der am 28. Februar d. Js. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Jahresabschluß der Bank vorgelegt. Es stellt sich der Reingewinn des Jahres 1916 nach Barnahme einer Abschreibung von 100 000 Mk. auf Debitoren auf 5 832 781 Mk. (im Vorjahr 5 466 828 Mk.) einschl. des Gewinnvortrages von 1 388 896 Mk. (im Vorjahr 1 368 652 Mk.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 % (im Vorjahr 5½ %) und die Vornahme von Rückstellungen im Gesamtbetrage von 1 188 224 Mk. im Vorjahr 1 160 400 Mk.) vorzuschlagen. Der vorhandene Gewinnvortrag wird hiernach um 106 224 Mk. (im Vorjahr 50 206 Mk.) auf 1 495 120 Mark vermehren. Der Eingang der Hypothekenzinsen war befriedigend. Von dem im Bilanzjahr zu entrichtenden Zinsen waren am 15. Januar d. Js. noch 330 628 Mk. (3,06 % des Zinsenfolls) rückständig.

— **Konkurse im Februar.** Die Anzahl der neu eröffneten Konkurse hat sich im Februar gegenüber dem Vormonat in geringfügigem Maße erhöht. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" 126 Konkurse eröffnet worden gegen 116 im Januar. Im Vergleich zum Vorjahre halten sich indessen die Konkurseröffnungen andauernd auf einem außerordentlich niedrigem Stand. In Februar 1916 belief sich die Anzahl auf 255, im Februar 1915 sogar auf 510. Die deutsche Erwerbswirtschaft hat sich also den Kriegsverhältnissen immer noch nicht angepaßt. Weitergehende Schlußfolgerungen lassen sich aus der Abnahme der Konkurseröffnungen indes nicht ziehen, weil ein erheblicher, ziffermäßig aber nicht bekannter Teil der Insolvenzen heute zur Geschäftsaufsicht statt zum Konkurs führt.

— **Umbenennung von Dividendenscheinen.** Es sind zu umbenennen: Wunderlich & Co., A.-G., Altwasser, 5 Prozent Dividende; Haunstetter Spinnerei und Weberei, Augsburg, 5½ Prozent Dividende; Mech. Weberei am Fichtelbach, Augsburg, 8 Prozent Dividende; Ostdeutsche Maschinenfabrik 15 Prozent Dividende.

Die Maschinenfabrik Gritzner in Durlach schlägt eine Dividende von 9 (i. V. 8) Proz vor.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes: Sonnabend, den 3. März: Ziemlich trübes Wetter ohne wesentliche Niederschläge, geringe Wärmeänderung.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten
am Montag, den 5. ds. Mts. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. IV. Nachtrag zur Satzung der Sparkasse. 2. Bewilligung einer Unterstützung. 3. Verstärkung der Mittel für das Jugendamt. 4. Nachbewilligung für den Zoologischen Garten. 5. Unterstützungsgesuch. 6. Haushaltsplan für 1917 a) Kap. III Berechtigungen; b) Kap. V Kapital- und Schuldenverwaltung; c) Kap. VI Allgemeine Verwaltung; d) Kap. VIII Staats- und Provinzialangelegenheiten; e) Kap. IX Kirchenwesen; f) Kap. X E — Frauenschule —; g) Kap. XI B — Museum —; h) Kap. XIII — Jugendamt —; i) Kap. XVIII — Straßenbeleuchtung —; k) Kap. XXI A — Arbeitsamt —; l) B — Sonstige gemeinnützige Zwecke —; m) Kap. XXII — Statistisches Amt —; n) Gaswerk; o) Schlacht- und Viehhof; p) Straßenbahn; q) Leihamt; r) Alters- und Pflegeheim; s) Theodor Schmidt-Stiftung.

Nichtöffentliche Sitzung.

7. Anstellung eines Beamten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. V.: Föhring.

Ausschreibung.

Die Chausserung der Fahrbahn und Befestigung der Bürgersteige mit Mosaikpflaster in der Conrad- und Liebigstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Donnerstag, den 8. März, vormittags 10 Uhr, im Magistrats-Bureau I, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., 1. März 1917. Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Denjenigen hiesigen Schankwirten, die gehalten sind, ihre Bierbruckvorrichtungen selbst zu reinigen, ist Gelegenheit gegeben, die hierzu erforderlichen Mengen Aetznatron von der Firma G. Schlüter Nachf., Gr. Steinstraße 6, gegen Vorweis der Betriebssteuereinnahmebescheinigung zu beziehen.

Halle, den 28. Februar 1917. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Eingänge an Goldmünzen bei den Reichsbankanstalten lassen ungeachtet der Förderung der Goldablieferung seitens aller Behörden und trotz der hingebenden Sammeltätigkeit der Schulen, der Geistlichkeit und zahlreicher Privatpersonen mehr und mehr nach. Wenn sich die im Volke vorhandenen Bestände an gemünztem Golde auch stark verringert haben, so ist doch anzunehmen, daß noch erhebliche Beträge zurückgehalten werden. Es ist wenig wahrscheinlich, daß diese letzten Goldmünzen bei einer Fortsetzung der bisherigen Sammelmethoden für die Reichsbank gewonnen werden.

Bei der hohen Bedeutung einer weiteren Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank für die vaterländischen Interessen, der auch der kürzlich organisierte Ankauf von Goldsachen dient, ist deshalb in Aussicht genommen, Urkunden auflegen und durch sämtliche Haushaltungsvorstände der Gemeinde unterzeichnen zu lassen, Inhaltsdoren die Gemeindemitglieder in feierlicher Form versichern, daß sie ihre Goldmünzen abgeliefert haben.

Um den Urkunden auch für künftige Zeiten einen besonderen Wert zu sichern und um den späteren Geschlechtern Kunde zu geben, daß die Unterzeichner der Urkunde in dem großen Kriege durch Abgabe ihres gesamten Besitzes an Goldmünzen ihre vaterländische Pflicht erfüllt haben, sollen die Urkunden mit den gesammelten Unterschriften der Ortschronik einverleibt werden.

Bemerkt wird hierbei, daß sämtliche Postanstalten verpflichtet sind, Goldmünzen nach Maßgabe ihres Kassenbestandes in Papiergeld umzuwechseln.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß jedermann bei Einlieferung von Goldmünzen im Betrage von wenigstens 200 M oder bei Vorlegung einer mit dem Amtsstempel versehenen Bescheinigung über den Umtausch dieses Betrages von Goldmünzen auf Wunsch ein Gedenkblatt von der Reichsbankanstalt erhält.

Wir ersuchen daher die Haushaltungsvorstände, sich in die im Magistratsbüro ausgelegte Urkunde einzeichnen zu wollen.

Wettin, den 27. Februar 1917.
Der Magistrat. Gründler.

Bekanntmachung.

Der am 28. November v. J. vom Ausschuß der Kasse beschlossene IV. Nachtrag zu §§ 19 Abs. 1 Nr. 1, 19 Abs. 2, 20 Abs. 1 Nr. 2, 20 Abs. 2, 22 Abs. 1, 22 Abs. 2, 30 Abs. 1, 31 Abs. 1 Nr. 5, 43 Abs. 2 der Satzung hat die Genehmigung des Königlichen Oberversicherungsamtes gefunden und tritt mit Ausnahme von § 20 Abs. 2, der durch Verfügung des Versicherungsamtes bereits seit 1. Januar in Kraft gesetzt ist, am 5. März d. J. in Kraft.

Hiernach fällt die 1. Versicherungsstufe weg und die in ihr Versicherten werden der Stufe II angegliedert, sodaß der Wochenbeitrag für sie 27 Pfg. und für Lehrlinge ohne Entgelt (§ 45 II der Satzung) 18 Pfg. beträgt.

Druckstücke dieses Nachtrages können Ende März von den beteiligten Arbeitgebern und Mitgliedern bei der zuständigen Zahlstelle in Empfang genommen werden.

Halle (S.), den 27. Februar 1917.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises.

1793) O. Keltsch, Vorsitzender.

Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.	M	₰	Passiva.	M	₰
Grundstück- und Gebäude-Konto	15 110	60	Mitgliederguthaben	2 430	—
Maschinen-Konto	1 440	—	Anleihen-Konto	3 799	23
Geräte-Konto	2	—	Kreditoren	14 436	85
Mobilien-Konto	1	—	Reservefonds-Konto	3 634	03
Kasse-Konto	961	99	Gewinn- u. Verlust-Kto.		
Debitoren	1 800	—	Vortrag aus 1915 73.25		
Bestände v. Produkten u. Betriebsmaterialien	5 104	70	Ueberschuß aus 1916 66.93	140	18
Summe der Aktiva	24 440	29	Summe der Passiva	24 440	29

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1916 36
Zugang | — Abgang 3
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1916 33

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederguthaben um Mk. 860.— und die Haftsummen um Mk. 17 200 vermindert.

Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahresschlusse Mk. 30 200.—.

Domnitz, den 28. Februar 1917. (1786

Dampfmolkerei Domnitz,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
R. Zarries. C. Belger. E. Voigt.

Von Sonnabend, d. 3. d. Mts. ab
stehen große Transporte
prima

Zugochsen
6immenthaler u. einfarbige
bei mir zum Verkauf. (6434
S. Pfifferling,
Halle (Saale) Franckestraße 17.
Fernspr. 6288.

Schwere belgische Rotschimmelstute,
reell, geiund, zugfest, einwandfrei, M. 4200.— desgleichen ein Paar fast 3jährige, mittelschwere (6438
belgische Fleßfüchse,
M. 7800.—, sofort durch mich zu verkaufen.
Paul Spengler, Halle, Dorotheenstraße 7. Tel. 5697.

In besserer Wohnlage wird ein dreistöckiges
Wohnhaus mit Garten
zu kaufen gesucht. (6
Gebraucht werden im Part. 6 Zimmer, in der 1. u. 2 Etage 7—8 Z. mit Zubehör, es wird nur auf ein vornehmes Grundstück mit allen neuzeitl. Anlagen in solider Bauart reflektiert. Off. unter B. K. 1832 an Rudolf Mosse, Halle.

Suche zu Ostern für meinen Sohn
Lehrstelle auf einem Gute bei Halle
Diplom-Landwirt u. Landmesser Endemann-Düben

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 114 betr. David Söhne Aktiengesellschaft Halle S., ist heute eingetragen: Johannes Graeb ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt mit der Ermächtigung zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft.
Halle S., den 24. Febr. 1917.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2548 ist heute die Firma Baustoff-Vertrieb Selma Böhme mit dem Sitz in Halle und als deren Inhaberin die Frau Buchhalter Selma Böhme geb. Schulze in Magdeburg eingetragen.
Halle S. den 26. Febr. 1917.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Größeren Posten
Eltern-Nutzholz
zu verkaufen. (1791
Schmidt,
Mühle Welbsleben.

100 Zentner
Klee-Heu
kaufen (1798
C. Graeb & Söhne,
Halle, Taubenstr. 14.

100—200 Ztr.
Klee- u. Luzernehen
sucht zu kaufen (1763
Gustav Albrecht,
Roitzsch, Kr. Bitterfeld.

Verlangte Personen

Zur Beaufsichtigung der Leute u. wird zum baldigen Antritt verb. oder unverh. (1794
Persönlichkeit
gesucht. Kriegsverletzte bevorzugt. Meldungen auf
Rittergut Lossa
(Finne) in Thüringen.

Landwirtschaftserinnen u. Lernende jung. u. ältere, jowie herrschaftl. Dienstpersonal jed. Art sucht
Marie Wantalöben,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Hallorenstr. 1b, am Buttermarkt.

Aufseher,
gelernter Gärtner, auch Landwirt, beschäftigter bevorzugt, findet bei hohem Lohn und Deputat Stellung
E. Springensguth,
Oelsitz.

Ordentlicher, kräftiger, intelligenter Mann von 16 Jahren kann
Molkerei-Lehrling
unter äußerst günstigen Bedingungen und freier Station einreten.
Thüringer Dampf-Molkerei Greußen.

Personen-Angebote

18jähr. Mädchen möchte ein Geschäft erlernende Mamiell. Off. unter Z. 730 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Vermietungen

5-6-Zimmer-Wohnung
nahe Riebeckplatz, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrisch, Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosets, Doppelfenster, Gas etc. Licht, Gas- und Heizungskosten, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Halle, Leipziger Straße 100.

Bernburgerstr. 20
Wohnung für 500 Mk. zu vermieten. Frau Voigt, Laden.

Mietgesuche

Junge Dame,
die das Ober-Lyceum besucht, wünscht a. 1. April in gutem Hause freundl., gemütliches Zimmer mit voller Pension. Angebote Preis nach Magdeburgerstraße bei Frau Dr. Götze erbeten.

Verloren

Am Sonnabend ist ein Damentäschchen, braun mit Quertäschchen, enthaltend Wertsachen u. Geldmittelschein, verloren gegangen. Die Aleiskarte vom Fleischer Müller in Danzig ausgestellt auf den Namen Koelge. Gegen Belohnung abzugeben Magdeburgerstraße 42 I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703031-11/fragment/page=0008